

Foto: NABU, M. Varesvuo

Zeitschrift für Ökologie & Vogelschutz

26. Ausgabe, 2014

EISVOGEL

Kreisgruppe **Bad Tölz-Wolfratshausen**

www.lbv.de



LBV
Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.



Vögel in den Loisach-Kochelsee-Mooren

Weitere Bilder in den Artikeln ab Seite 4



Foto: Wolfgang Lorenz

Knäkente



Foto: Markus Gläfel

Braunkehlchen



Foto: Marcus Bosch

Reiherente



Foto: Manfred Waldhner

Schwarzkehlchen



Foto: Heinz Tuschl

Tüpfelsumpfhuhn



Foto: Markus Gläfel

Sumpfrohrsänger



Foto: Ralph Sturm

Blaukehlchen



Foto: Markus Gläfel

Rohrhammer

INHALTSVERZEICHNIS

IMPRESSUM

Eisvogel-Zeitschrift für Ökologie und Vogelschutz

Herausgeber:

Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen im
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Auflage:

2500 Exemplare

Erscheinungsweise:

Jährlich

Redaktion:

Dr. S. Tappertzhofen

Layout:

Jonas Meyer

Umschlag:

Dagmar Rogge

Druck:

BlueLetter

Der Eisvogel wird auf Recyclingpapier gedruckt.

BILDNACHWEIS

S.4, 6 M.Bräu, S.7 J.Meyer, S.8 M.Gläßel, S.10 Z.Tunka,
S.11 I.Weiß, S.13 M.Hamblin-IrisWZ, S.14 H.Buxbaum,
S.15 M.Luy, S.16 M. Kumpke, S.17 G. Wellner, S.18 Z.
Tunka, M. Stäuble, S.20 Dr. E. Pfeuffer, S. 22 A. Arends,
S.23 D.z.Sande, S.25 F.Breit, S.26 J.Meyer, S. 27 S. Tap-
pertzshofen, W. Wintersberger, S. 28 S.Tappertzshofen,
T. Stephan, S. 29 A. Arends, S. 31 C. Lindner, S.32 LBV,
S.34 Krüger, S.37 LBV, S.39 LBV, S. 40 J. Meyer, S. 41
LBV, S.42 H. Dittmann, S.43 H. Dittmann

KREISGESCHÄFTSSTELLE

Bahnhofsstr. 16

82515 Wolfratshausen

Tel.: 08171/27 303

Fax: 08171/649 120

E-Mail: info@lbv-toel.de

Internet: www.lbv-toel.de

Bürozeiten: Mo-Fr 9:00 bis 12:00Uhr

BANKVERBINDUNG

Sparkasse Bad Tölz - Wolfratshausen
IBAN - DE87 7005 4306 0570 0213 60
BIC - BYLADEM 1WOR

Raiffeisenbank Isar-Loisachtal eG
IBAN - DE62 7016 9543 0001 0282 00
BIC - GENODEF 1HHS

- 2 Vorstand und Mitarbeiter**
- 3 Vorwort** Walter Wintersberger
- 4 Ein LBV Juwel** Markus Bräu, Ingo Weiß, Sabine Tappertzhofen
- 12 Vögel am Rohrsee** Ingo Weiß
- 14 Vogel des Jahres - Habicht** Sabine Tappertzhofen
- 15 LBV Engagement zur Erhaltung der Bachmuschel in Bayern**
Hans Buxbaum
- 16 Hotspot** Fabian Unger
- 17 Der Igel - Liebling der Kinder** Günther König
- 18 Was machten die „Isarvögel“?** Heri Zintl
- 19 Kappenammer in Lenggries** Heri Zintl
- 20 Wohnraum Spechthöhle** Prof. Volker Zahner
- 22 Eisvogelbeobachtungen bei Wolfratshausen** Andrea Arends
- 23 Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Tölzer Land** Heri Zintl
- 23 Eulen** Daniela zum Sande
- 24 Bauen und Aufklären für Gebäudebrüter** Anton Vogel
- 25 Botanik** Franz Breit
- 25 Fledermäuse** Walter Wintersberger
- 26 Biotoppflege** Sabine Tappertzhofen
- 27 Mithelfer gesucht**
- 29 Aktuelle Moorprojekte** Birgit Weis
- 30 Umweltbildung** Kathrin Lichtenauer
- 32 Eine LBV-historische Deli** Sabine Tappertzhofen
- 33 Kompensationsverordnung** Sabine Tappertzhofen
- 34 Fortführung der Gebietsbetreuung** Birgit Weis
- 35 Vorstand und Geschäftsstelle - was tun die überhaupt?**
Sabine Tappertzhofen
- 36 Erfolgreiche Haus- & Straßensammlung** Erich Hofmann
- 37 Rosner & Seidl Stiftung** Sabine Tappertzhofen
- 38 Grüner Raabe** Walter Wintersberger
- 39 Dank an den Alpenbiomarkt in Bad Tölz & an REWE Wolfratshausen**
Sabine Tappertzhofen
- 40 Herzlich Willkommen!** Sabine Tappertzhofen
- 41 Ehrung Langjähriger Mitglieder** Sabine Tappertzhofen
- 42 Ehrenamtler im Gespräch** Alex Hellwig
- 44 LBV-Terminplan**

Vorstand und Mitarbeiter



1. Vorsitzender
Walter Wintersberger
Wackersberg



2. Vorsitzender
Erich Hofmann
Dietramszell



Schatzmeister
Hans Buxbaum
Wolftratshausen



Schriftführerin
Susanne Jennerwein
Wolftratshausen



Beisitzer
Andrea Arends
Wolftratshausen



Beisitzer
Günther König
Lenggries



Beisitzer
Wolfgang Konold
Geretsried



Beisitzer
Kathrin Lichtenauer
Königsdorf



Beisitzer
Heri Zintl
Lenggries



Gebietsbetreuung
Birgit Weis
Dürnhausen



Geschäftsstelle
Sabine Tappertzhofen
Wolftratshausen



Projektkoordinator Hotspot
Fabian Unger
München

Vorwort

2014 – ein erfolgreiches LBV-Jahr

Unsere Kreisgruppe kann nach einem Jahr voller Aktivitäten weiter gestärkt und gefestigt der Zukunft entgegen sehen. So konnten wir im Rahmen einer Unterstützungsoffensive mehr als 1000 neue Mitglieder begrüßen und freuen uns jetzt über 2000 Mitglieder und Förderer in unserem Landkreis.

Auch die Zahl unserer Aktiven in den einzelnen Interessens- und Arbeitsgruppen steigt an und neben treuen Spendern und Unterstützern wird unsere Naturschutzarbeit nun auch von REWE Wolfratshausen und Herrn Wegler vom Alpenbiomarkt Bad Tölz unterstützt.

Die obere Isar ist Teil einer Gebietskulisse, die nach Untersuchungen des Bundesamtes für Naturschutz zu den 30 artenreichsten Naturlandschaften Deutschlands, den sogenannten „Hotspots der Artenvielfalt“ zählt. Im Rahmen einer Projektausschreibung des BfN wurde von 16 Trägerorganisationen ein Projektantrag mit dem Titel „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben vom Ammersee bis Zugspitze“ positiv beschieden. Unsere Kreisgruppe ist mit 3 von 7 LBV-Projekten vertreten und zu unserer besonderen Freude wurde die zu besetzende Stelle des Projektmanagers für Isar und Loisach in unserer LBV-Kreisgeschäftsstelle Wolfratshausen eingerichtet. Näheres über unsere Projekte, die Vorstellung von Herrn Fabian Unger und seinen künftigen Aufgaben können sie auf den Seiten 16 und 17 erfahren.

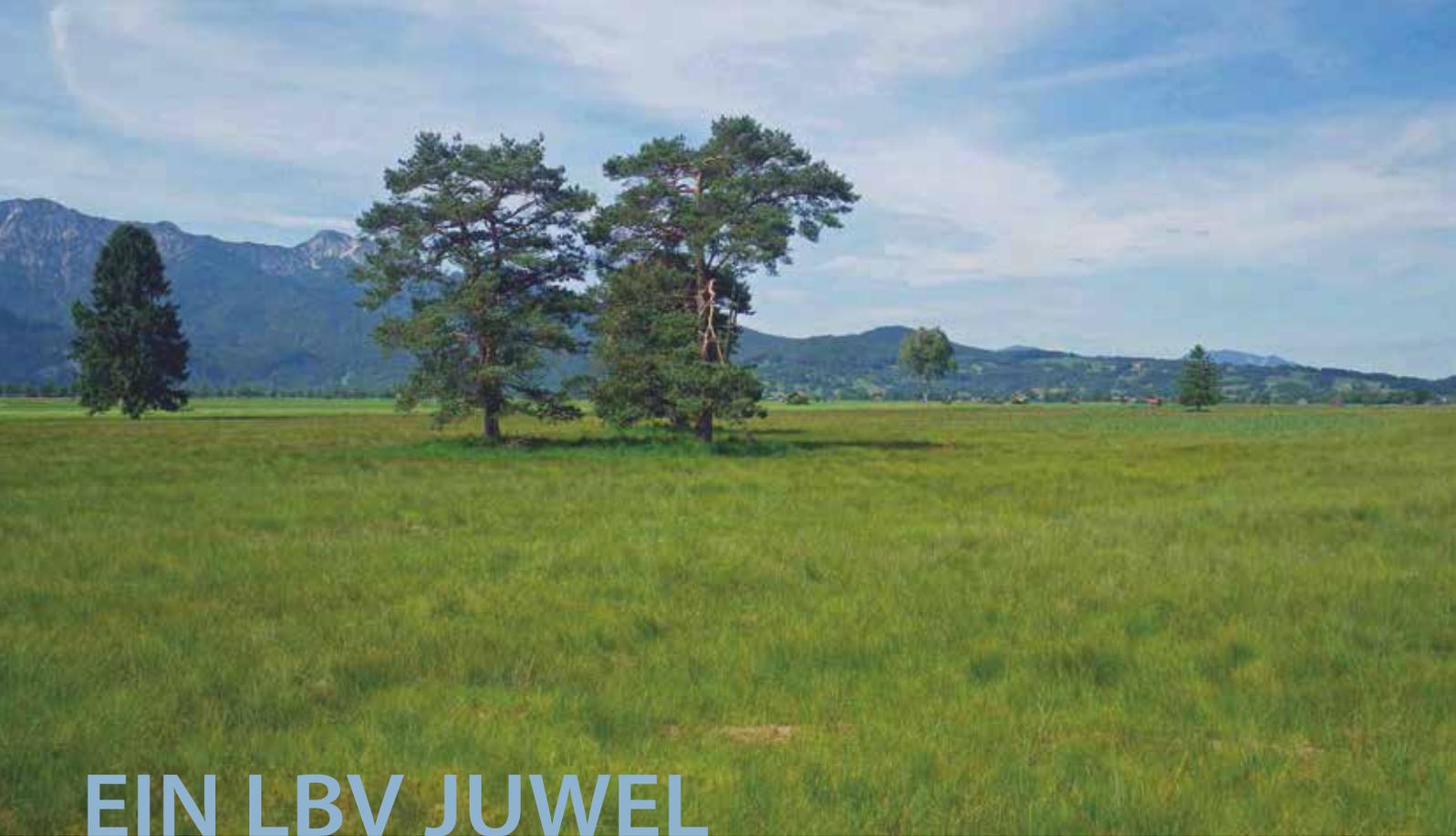
Ein großer Stein fiel uns vom Herzen, als wir Ende Juli die Nachricht erhielten, dass die im Frühjahr 2015 auslaufende Finanzierung der Gebietsbetreuerstellen in Bayern weiter gesichert ist und um weitere drei Jahre verlängert wird. Mein Dank gilt hier insbesondere den Herren Landtagsabgeordneten Martin Bachhuber und Harald Kühn, die sich in diversen Gesprächen auf ministerieller Ebene für die Verlängerung eingesetzt und damit einen wesentlichen Beitrag zur Fortführung der erfolgreichen und nicht mehr wegzudenkenden Arbeit unserer bayerischen Gebietsbetreuer geleistet haben. Lesen Sie hierzu auch den Bericht von Gebietsbetreuerin Birgit Weis auf Seite 34.

Unter der Überschrift „Ein LBV Juwel“ wollen wir Ihnen auf den folgenden Seiten aufzeigen, wie erfolgreich sich die kooperative Zusammenarbeit zwischen LBV und Landwirten zur Pflege und Mahd unserer großen Eigentumsflächen in den Loisach-Kochelsee-Mooren entwickelt hat. Wie notwendig und wichtig solche Natur- und Vogelschutzprojekte sind, zeigt der aktuell veröffentlichte Bericht „Vögel in Deutschland 2013“ des Bundesamtes für Naturschutz. Demnach hat sich die Situation der heimischen Brutvogelwelt seit Ende der 1990er Jahre spürbar verschlechtert und jede dritte bei uns brütende Vogelart erlitt Bestandsrückgänge. Besonders besorgniserregend ist, dass die bestandsstarken und noch weit verbreitet vorkommenden Vogelarten von diesen Rückgängen überproportional betroffen sind und dies mit Bestandsverlusten vieler weiterer Tier- und Pflanzenarten einhergeht.

Wir lassen uns durch diese Erkenntnisse jedoch nicht entmutigen – im Gegenteil – sie werden uns Ansporn sein, unsere Anstrengungen zum Schutz und Wohl unserer Natur und Heimat weiter zu forcieren und hierbei hoffe ich, weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen zu dürfen.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten für ein erfolgreiches Naturschutzjahr 2014 und wünsche Ihnen eine friedvolle Advents- und Weihnachtszeit sowie ein glückliches, gesundes und erfülltes Jahr 2015.

Ihr
Walter Wintersberger



EIN LBV JUWEL

Im bedeutenden Wiesenbrütergebiet Loisach-Kochelsee-Moore hat die LBV-Kreisgruppe ihre größten Eigentumsflächen: vier unzugängliche Flächen um den Rohrsee mit insgesamt 11 ha und eine 31 ha große Fläche, die gekennzeichnet ist durch ein Nebeneinander einschüriger Streuwiesen, breiter schilfbestandener Abflussrinnen, brachliegender Landschilfbestände mit aufkommender Gebüschsukzession und zwei Fichtenwäldchen mit randlich eingestreuten Birken. Sie liegt angrenzend an konventionell genutztes Grünland, einschürige Streuwiesen und brachliegende Landschilfbestände. Diese Flächen sind sicherlich die ornithologisch interessantesten Eigentumsflächen der Kreisgruppe. Sie werden seit sehr vielen Jahren von den Landwirten Lautenbacher, Heinritzi und Wurmstein gepflegt. Sie mähen nicht die ganze Fläche jährlich, sondern folgen einem aufwendigen Muster aus jährlicher und zweijähriger Mahd mit wechselnden Brachestreifen. Da die Förderverträge 2014 auslaufen, wurde vor Abschluss neuer Verträge eine Kartierung und ein Flächenpflegeplan in Auftrag gegeben. Kartiert wurden die Höheren Pflanzen, Vögel und einige Insektengruppen (Libellen, Heuschrecken, Tagfalter; zufällige Beobachtungen von Wanzen, Spinnen und Käfern wurden notiert).

Die Ergebnisse finden sich extrem gekürzt auf den nächsten Seiten. Die Untersuchungen bestätigten im Wesentlichen die vorbildliche Pflege durch die Landwirte und die herausragende naturschutzfachliche Qualität der Flächen. An dieser Stelle möchten wir den Landwirten herzlich für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren danken!

Es sei darauf hingewiesen, dass zwischen dem 15. März und dem 15. August ein strenges Betretungsverbot gilt. Deshalb können wir in diesem Zeitraum auch keine Führungen in dieses Gebiet anbieten. Wir bitten auch darum, private Nachsuchungen dringend zu unterlassen! Glücklicherweise haben wir genügend weniger störanfällige Gebiete, in denen wir auch mit größeren Gruppen Natur erlebbar machen können. Im Spätsommer wird auch eine Exkursion in die Loisach-Kochelsee-Moore angeboten.

Die Redaktion

Traditionell genutzte Streu- und Feuchtwiesen, die zu den artenreichsten und für den Naturschutz bedeutsamsten Flächen der Kulturlandschaft gehören, haben in den vergangenen Jahrzehnten dramatische Flächenverluste sowohl durch Melioration und landwirtschaftliche Intensivierung, als auch durch Aufgabe der herkömmlichen Nutzung und dauerhafte Verbrachung erlitten. Von dieser Entwicklung blieben auch die ausgedehnten Loisach-Kochelsee-Moore nicht verschont.

Nachfolgend ist für die einzelnen Artengruppen das nachgewiesene Artenspektrum zusammengefasst.

TAGFALTER

Tagpfauenauge (*Aglais io*), Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*), Schornsteinfeger (*Aphantopus hyperanthus*), Mittlerer Perlmutterfalter (*Argynnis niobe*), Braunfleckiger Perlmutterfalter (*Boloria selene*), Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*), Gelbwürfeliges Dickkopffalter (*Carterocephalus palaemon*), Kleines Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*), Großes Wiesenvögelchen (*Coenonympha tullia*), Goldene Acht (*Colias hyale*), Goldener Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*), Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*), Baldrian-Scheckenfalter (*Melitaea diamina*), Blaukernauge (*Minois dryas*), Argus-Bläuling (*Plebeius argus*), Rostfarbener Dickkopffalter (*Ochlodes sylvanus*), Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*), Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris nausithous*), Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Phengaris teleius*), Grünaderweißling (*Pieris napi*), Kleiner Kohlweißling (*Pieris rapae*), Kleiner Würfel-Dickkopffalter (*Pyrgus malvae*), Braunkolbiger Braun-Dickkopffalter (*Thymelicus sylvestris*).

2002 von Gerald Fuchs nachgewiesen: Kleine Würfel-Dickkopffalter (*Pyrgus malvae*), Kleine Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*), Grüner Zipfelfalter (*Callophrys rubi*). In der Kartierung werden die wertgebenden Arten mit ihren Lebensraumansprüchen genau besprochen. Hier nur exemplarisch die stark gekürzte Besprechung ausgewählter Arten:

Mittlerer Perlmutterfalter (Linnaeus, 1758) – *Argynnis niobe*, Rote Liste Bayern 1, Rote Liste Deutschland 2

Für den einst viel weiter verbreiteten *A. niobe* liegen für ganz Nordbayern keine neueren Nachweise mehr vor. Außerhalb der Alpen ist der Mittlere Perlmutterfalter in Bayern vom Aus-

sterben bedroht, dagegen ist er in einigen Teilen des Alpenraumes noch relativ weit verbreitet und kommt z. T. in hoher Populationsdichte vor. Populationen wie im Untersuchungsgebiet sind heute äußerst selten und in höchstem Maße schützenswert. Der Flugbereich der Population, die in ungewöhnlich hoher Dichte einen kleinen Bereich am trockenen Westrand und die auf dem Nachbargrundstück angrenzende wechsellückige Streuwiese umfasst, weist darauf hin, dass nur hier geeignete Habitatverhältnisse zur Reproduktion herrschen. Die Population kann sich höchstwahrscheinlich nur halten, wenn auch die genannte, an das LBV-Grundstück angrenzende Streuwiese unverändert erhalten bleibt. Es wird empfohlen, vorsichtshalber das bisherige Pflegeregime dort nicht zu verändern. Die Verbuschung mit Brombeere muss jedoch im Auge behalten werden, da die dort vorhandenen Veilchen bei zu starkem Überwachsen vermutlich vom Mittleren Perlmutterfalter nicht mehr für die Entwicklung genutzt werden können.

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling – *Phengaris teleius*, Rote Liste Bayern 2, Rote Liste Deutschland 2.

Innerhalb Europas sind die Bestände des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings stark rückläufig, weshalb die Art in die Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie aufgenommen wurde.

P. teleius besiedelt in Bayern überwiegend Pfeifengras-, Feucht- und Glatthaferwiesen sowie feuchte Hochstaudenfluren, wobei aber Unterschiede innerhalb Bayerns bestehen. Während Pfeifengras- und Flachmoorwiesen nur im Vor-alpinen Hügel- und Moorland (und in den Alpentälern) einen bedeutenden Anteil am Ha-

bitatspektrum ausmachen, spielen einschürige Feuchtwiesen und junge Feuchtwiesenbrachen sowie mäßig nährstoffreiche feuchte Hochstaudenfluren in ganz Bayern eine wichtige Rolle. Nördlich des voralpinen Hügel- und Moorlandes kommen als weiterer wichtiger Habitattyp zweischürige Feuchtwiesen hinzu.

Während sich die Ameisenbläulinge bis zum Erreichen des vierten Larvenstadiums in ihrer Wirtspflanze entwickeln, wechseln sie anschließend in die Nester spezieller Wirtsameisen der Gattung Knotenameisen (*Myrmica*), in denen sie den größten Teil ihrer Entwicklung bis zum Falter durchlaufen. Hierfür lassen sie sich nach dem Erreichen des vierten Larvenstadiums von der Wirtspflanze fallen und von Ameisen in deren Nester eintragen.

P. teleius ist wie alle Phengaris-Arten sowohl im Hinblick auf die Wirtspflanze als auch in Bezug auf die Wirtsameisen hochgradig spezialisiert. Als Eiablage- und Raupennahrungspflanze dient ausschließlich der Große Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*). Im Vergleich zu *P. nausithous*, der bei der Eiablage Köpfchen mit bereits erblühten Einzelblüten selektiert, legt *P. teleius* seine Eier einzeln in die kleineren, meist seitenständigen und überwiegend noch grünen Blütenköpfchen. Nach ca. acht Tagen schlüpfen die Raupen, die sich in den ersten drei Larvalstadien von den Blüten und Samenanlagen ernähren. Im vierten

Stadium lassen sich die Raupen auf den Boden fallen. Dort werden sie von Arbeiterinnen der Ameisen-Gattung *Myrmica* adoptiert. Bis zum Schlupf nach der Überwinterung verbringen die Raupen etwa 10 Monate (Raupen mit zweijähriger Entwicklungsdauer entsprechend länger) im Ameisennest und ernähren sich dort rein räuberisch von der Ameisenbrut.

Die Populationsdichte hängt stark von der Dichte und Verteilung geeigneter Wirtsameisennester ab.

Neben einer ausreichenden Wirtsameisendichte sind allerdings auch die direkten Auswirkungen des Mahdregimes für den Entwicklungserfolg ausschlaggebend. Hinlänglich bekannt ist seit langem, dass zu frühe Mahd zum Totalverlust der bereits in die Blütenköpfchen des Großen Wiesenknopfs (*Sanguisorba officinalis*) abgelegten Eier bzw. der daraus entwickelten Jungraupen führen kann. Im Zeitraum von etwa drei Wochen vor der Eiablageperiode bis etwa drei Wochen danach darf keine Mahd erfolgen, was auf Flächen mit herbstlicher Streuwiesenmahd jedoch kein Problem darstellt.

Wiesenknopf wächst nur im minerotroph beeinflussten Teil des Untersuchungsgebietes. Auch hier setzt sich das Habitat der Population nach Westen hin auf die Nachbarfläche fort, wobei der Schwerpunkt auf der LBV-Fläche zu liegen scheint.



HEUSCHRECKEN

Es konnten 15 Heuschreckenarten nachgewiesen werden: Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*), Sumpfgrashüpfer (*Chorthippus montanus*), Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*), Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*), Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*), Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*), Kleine Goldschrecke (*Euthystira brachyptera*), Feldgrille (*Gryllus campestris*), Kurzflügelige Beißschrecke (*Metrioptera brachyptera*), Roesels Beißschrecke (*Metrioptera roeseli*), Buntbäuchiger Grashüpfer (*Omocestus rufipes*), Bunter Grashüpfer (*Omocestus viridulus*), Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*), Zwitscherschrecke (*Tettigonia cantans*), Säbeldornschröcke (*Tetrix subulata*).

Von den 15 nachgewiesenen Arten ist bis auf die Feldgrille (*Gryllus campestris*) davon auszugehen, dass sie sich im Untersuchungsgebiet auch fortpflanzen.

Auch hier geben wir nur die Besprechung einer besonders bedeutenden Art gekürzt wieder:

Buntbäuchiger Grashüpfer

– *Omocestus rufipes* RLB 2, RLD 2

Seinen eindeutigen landesweiten Verbreitungsschwerpunkt besitzt *O. rufipes* im Voralpinen Hügel- und Moorland (53% aller Fundorte der Art). Die weitaus meisten Vorkommen im bayerischen Hauptverbreitungsgebiet, dem Alpenvorland, leben in Mooren. Da für viele noch bestehende Lebensräume eine ungünstige Entwicklungsprognose gestellt werden muss, gehört der Buntbäuchige Grashüpfer zu den hochgradig bedrohten Heuschreckenarten Bayerns. Bevorzugt werden hier trockene Stellen in teilweise abgetorften oder zumindest vorentwässerten Hoch- und Übergangsmooren, die mikroklimatisch den Ansprüchen der in Mitteleuropa überwiegend als xerophil bis höchstens mesophil sowie leicht thermophil eingestuften Art genügen. Im Habitatbereich findet sich meist eine Vegetation aus (Pfeifengras-)horsten, Besenheide und Zwergsträuchern im mosaikartigen Wechsel mit offenen oder nur schütter bewachsenen torfigen Bodenflächen, die sich bei Besonnung stark aufheizen. Im Untersuchungsgebiet besteht das Vorkommen aus mehreren kleinflächigen Habitaten jeweils in Süd- bis Westexposition vor Fichten-

gruppen und sogar nach Norden vorgeschobenen Einzelgehölzen, die ein geschütztes und im Vergleich zur offenen Streuwiesenfläche deutlich wärmeres Mikroklima bieten. Seit längerem scheint in den unmittelbaren Habitatbereichen keine regelmäßige Mahd stattzufinden. Von Nachteil wäre sowohl eine jährliche Mahd, die zu einer Homogenisierung der Vegetationsstruktur führt, als auch dauerhafte Brache, da dann die Vegetation möglicherweise zu dicht wird und sich vermutlich zunehmend Gehölze ausbreiten. Es wird daher empfohlen, bei der herbstlichen Streuwiesenmahd sporadisch bis an den Gehölzrand heranzumähen.



LIBELLEN

Es konnten 10 Libellenarten nachgewiesen werden: Herbst-Mosaikjungfer (*Aeshna mixta*), Große Königlibelle (*Anax imperator*), Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*), Fledermaus-Azurjungfer (*Coenagrion pulchellum*), Großer Blaupfeil (*Orthetrum cancellatum*), Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*), Kleiner Blaupfeil (*Orthetrum coerulescens*), Gefleckte Smaragdlibelle (*Somatochlora flavomaculata*), Gemeine Winterlibelle (*Sympecma fusca*), Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum danae*). Unter den Rote-Liste-Arten ist für die Gemeine Winterlibelle (*Sympecma fusca*) davon auszugehen, dass sie das Untersuchungsgebiet nur als Imaginallebensraum nutzt.

PFLEGEHINWEISE

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahmen zeigen ein für die im Untersuchungsgebiet vertretenen Lebensraumtypen ein weitgehend vollständiges Artenspektrum. Dies gilt nicht nur für die schwerpunktmäßig untersuchten Artengruppen, sondern auch für die mit begutachtete Gruppe der Wanzen und lässt sich auch anhand von Zufallsfunden (Beibeobachtungen) zu weiteren Artengruppen vermuten. Zwingende Gründe für eine Änderung der bisherigen Pflegepraxis werden daher nicht gesehen.

Es sollen jedoch die bei einzelnen naturschutzbedeutsamen Arten bereits angemerkten Empfehlungen an dieser Stelle noch einmal zusammengefasst werden:

- Hier sind im Originalbericht für 10 Teilflächen Schwerpunkte für die Pflege definiert. (Anmerkung der Redaktion)
- Dort wo Wirtschaftsgrünland an die Gräben grenzt, wären ungedüngte Pufferstreifen wünschenswert, um die Wasserqualität für naturschutzbedeutsame Libellenarten wie den Kleinen Blaupfeil und die Fledermaus-Azurjungfer zu erhalten bzw. zu verbessern. Lokal bereits vorhandene Goldruten und Japanisches Springkraut sollten rechtzeitig gezogen werden, bevor es zu einer Ausbreitung kommt.

Markus Bräu

ART	BP	RS
Krickente	0-1	-
Großer Brachvogel	1	1
Zaunkönig	1	-
Singdrossel	1	-
Braunkehlchen	10	3-4
Schwarzkehlchen	1	2
Feldschwirl	-	1-2
Fitis	4-5	-
Zilpzalp	2	-
Mönchsgrasmücke	1	-
Kohlmeise	1	-
Grauschnäpper	1	-
Baumpieper	3	2
Wiesenpieper	5	-
Bachstelze	-	0-1
Buchfink	1-2	-
Karmingimpel	1	-
Rohrhammer	2	2

Nachgewiesene Arten auf der Untersuchungsfläche (BP=Brutpaar, RS=Randsiedler)

Besonders bemerkenswert ist das regelmäßige Vorkommen des Großen Brachvogels mit einem Brutpaar und 2014 zusätzlich einem Randsiedler (Rote Liste 1) am Ochsenitz. Von besonderer Bedeutung ist auch das Vorkommen des Braunkehlchens (RL 2) mit 10 Revieren und 3-4 Randsiedlern und des Karmingimpels (RL 2). Weitere Rote-Liste-Arten sind Krickente (RL 2), Baumpieper (RL 3), Schwarzkehlchen (RL 3) sowie Wiesenpieper (RL V).

PFLEGEHINWEISE

Als Zielarten der Landschaftspflege für den Wiesenbrüterschutz im Rohrseegebiet der Loisach-Kochelsee-Moore hat Weiß (2008) folgende Arten identifiziert (mit absteigender Priorität): Bekassine, Schilfrohrsänger, Braunkehlchen, Großer Brachvogel und Wiesenpieper. Im Untersuchungsgebiet kommen hiervon Braunkehlchen, Großer Brachvogel und Wiesenpieper vor. Neben allgemeinen Hinweisen werden gebietspezifische Hinweise für Teilgebiete gegeben. Für das Untersuchungsgebiet wurden bereits Entbuschungen empfohlen. Die Entfernung der ehemals als starke Kulisse wirkenden Hecke am Südrand des Gebietes entlang des Grabens ver-



laufenden Baumhecke 2008/09 hat durch die Ansiedlung des Großen Brachvogels bereits sehr positive Wirkungen gezeigt. Auch mindestens 1-2 Reviere des Braunkehlchens haben sich dort neu angesiedelt, wahrscheinlich im Nordteil des Gebietes noch weitere. Auch für den Wiesenpieper dürfte eine positive Bestandsentwicklung erreicht worden sein.

Die ornithologisch wertvollsten Bereiche befinden sich in der westlichen Hälfte, insbesondere in deren Nordteil. Hier befindet sich ein sehr grenzlinienreiches Mosaik aus einschürigen Mahdbereichen, langjährigen Brachen ohne Schilfaufwuchs und Brachen mit Schifbewuchs unterschiedlicher Dichte. Dieses kleinflächige Ineinandergreifen verschiedener Strukturelemente befördert eine arten- und individuenreiche Wiesenbrütergesellschaft. Das Brutvorkommen des Großen Brachvogels und ein Dichtezentrum des Braunkehlchens sind die herausragenden ornithologischen Belege.

Die Verteilung der typischen Wiesenbrüterarten zeigt allerdings auch deutliche Lücken auf. So ist der gesamte Ostteil aufgrund der Kulissen-

wirkung zweier Wäldchen und zunehmender Gehölzsukzessionen trotz dazwischen liegender geeigneter Habitats von Wiesenbrütern unbesiedelt. Zwar kommen hier mit Karmingimpel und Baumpieper zwei weitere Rote-Liste-Arten vor. Diese werden aber nicht als prioritär angesehen, das volle Potenzial des Untersuchungsgebietes für Wiesenbrüter auszuschöpfen. Um die im Ostteil weiter bestehende Kulissenwirkung aufzuheben oder zumindest abzumildern wird vorgeschlagen, die als starke Barrieren wirkenden Gehölzriegel und Fichtenwäldchen nach Möglichkeit zu entfernen bzw. stark aufzulichten. Aufgrund des Vorkommens des stark gefährdeten Buntbäuchigen Grashüpfers *Omocestus rufipes* am Südrand des westlichen, kleineren Wäldchens und in der Schneise im östlichen Wäldchens (M. Bräu mdl. Mitt.), sollte versucht werden, möglichst die größten Gehölzbarrieren zu entfernen, ohne die Habitatansprüche jener Art zu übergehen. Hier ist noch Feinabstimmung notwendig. Entlang des größeren, östlichen Wäldchens sollten ebenfalls einige dichte Laubgehölze (Erlen, Weiden, Birken) stehen bleiben, um den Karmingimpel (und Baumpieper) im Gebiet zu halten. Fichten werden von der Art nicht nennenswert genutzt. Bei-

de Arten bewohnen die randlichen Gebüsksukzessionen der Wäldchen, die Fichtenpflanzungen, die den Kern der Wäldchen bilden, beherbergen nur wenige, allgemein häufige Singvögel. Greifvogelhorste wurden nicht gefunden. Profitieren sollten von einer Beseitigung der Gehölze die Zielarten des Wiesenbrüterschutzes: der Große Brachvogel durch eine Vergrößerung der potenziellen Nahrungsflächen und Beseitigung von Sitzwarten möglicher Nest- / Jungenprädatoren (v.a. Rabenkrähe) sowie das Braunkehlchen, das durch die Beseitigung der Kulissenwirkung von einer Vergrößerung der potentiellen Habitatfläche profitieren sollte. Ob sich weitere Arten, z.B. der Wiesenpieper weitere Gebietsteile erschließen können, dürfte im Wesentlichen vom Ausmass der Gehölzentfernung abhängen.

Eine weitere große, aber nur dünn von Wiesenbrütern besiedelte Fläche liegt im Südwesten des Gebietes. Dieser Bereich wird jährlich einmal gemäht, weist aber für kleine Wiesenbrüter wie Braunkehlchen und Wiesenpieper ein Defizit an Strukturmerkmalen auf. Die Mahdfläche ist zu einförmig, es fehlen Ansitzwarten zur Nahrungssuche und als Gesangwarten, sowie Bereiche mit dichter Vegetation als Schutz und zur Nestanlage. Diese Defizite könnten durch Anlage von wenigjährigen Wechselbrachen abgemildert werden, ohne das bestehende Mahdregime ändern zu müssen. Deshalb wird vorgeschlagen, entlang des Grabens am Südrand (etwas in die Fläche nach Norden zurückversetzt, um die Ausbreitung von Brombeeren zu unterbinden und das Vorkommen des Warzenbeißers *Decticus verrucivorus* am Graben nicht zu beeinträchtigen) drei Brachestreifen von ca. 100m Länge und 15-20m Breite im Abstand von ca. 100m stehen zu lassen. Diese sollten jahweise alternierend gemäht werden, d.h. die Bracheelemente sollten bevorzugt 2-3 Jahre stehen bleiben. Es ist zu hoffen, dass die Bracheelemente zur Neuansiedlung bzw. Verbesserung des Bruterfolgs von weiteren Brutpaaren Braunkehlchen oder Wiesenpieper führen.

Ingo Weiß

ZUSAMMENFASSUNG

Der Satz von Herrn Bräu: „Die Ergebnisse der Bestandsaufnahmen zeigen ein für die im Untersuchungsgebiet vertretenen Lebensraumtypen weitgehend vollständiges Artenspektrum“ ist Musik in den Ohren jedes Naturschützers. Gleichwohl trifft dies besonders für die Insekten und wohl auch für die Botanik zu (die botanischen Ergebnisse werden im nächsten Eisvogelheft dargestellt), nicht aber zur Gänze für die ornithologischen Ergebnisse. Bei diesen freut uns natürlich, dass die sehr aufwändige und umstrittene Entfernung der großen Hecke am Südrand des Grundstücks durch die Brut des Großen Brachvogels belohnt wurde. Für die Wiesenbrüter wie Brachvogel und Wiesenpieper müssten alle Bäume auf der Fläche fallen. Damit wäre aber der Lebensraum des Karmingimpels, des Baumpiepers und des noch selteneren Buntbäuchigen Grashüpfers zerstört. Hier wird man einen Kompromiss finden. Sehr gezielte Hiebmaßnahmen und Nachsuchen der kritischen Arten in den nächsten Jahren sind geplant, um die größtmögliche Biodiversität auf diesem LBV-Juwel zu erreichen.

Sabine Tappertzhofen

Anmerkung der Redaktion:

Diese Maßnahme wurde durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit und die Europäische Union unterstützt.





UNTERSUCHUNGSGEBIET

Der Rohrsee liegt in den Loisach-Kochelsee-Mooren beiderseits der Loisach nördlich des Kochelsees und nordwestlich von Kochel am See im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen. Naturräumlich gehört das Gebiet zum voralpinen Hügel- und Moorland des Ammer-Loisach-Hügellandes. Das Untersuchungsgebiet liegt am Rest des Anfang des 20. Jahrhunderts durch den Loisachdurchstich abgelassenen Rohrsees westlich der Loisach. Hier besitzt der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. im Umgriff um den Rohrseerest ca. 11,2 ha Fläche. Diese sind

gekennzeichnet durch seit Jahrzehnten brachliegende Landschilfbestände mit Schneidried und eingestreuten dauerhaft wasserführenden Schlenken und Großseggenrieden. Größere Teile stehen ganzjährig, andere in Abhängigkeit vom Wasserstand des Rohrsees flach im Wasser.

Ziel der Erfassung war es, flächendeckend quantitative Angaben zu Brutbestand und -verteilung der Vogelarten auf den Flächen des Landesbundes für Vogelschutz e.V. am Rohrsee zu erbringen.

BESTÄNDE DER VOGELARTEN

Besonders bemerkenswert ist das regelmäßige Vorkommen des Tüpfelsumpfhuhns (Rote Liste 1, Fünfstück et al. 2003) am Rohrseerest bei einem bayernweiten Bestand von 50-70 Revieren und der Knäkente (RL 1) mit 45-60 Brutpaaren in Bayern (Rödl et al. 2012). Von besonderer Bedeutung ist auch das Vorkommen des Schilfrohrsängers (RL 1), der Bekassine (RL 1) und des Braunkehlchens (RL 2). Weitere Rote-Liste-Arten sind Schwarzmilan (RL 3) und Schwarzkehlchen (RL 3), sowie Wiesenpieper (RL V) und Wachtel (RL V).

Ausnahmsweise wurde am 11.06.14 ein singendes Männchen des Zwergsumpfhuhns festgestellt. Diese extrem heimliche Art wurde bisher in Bayern nur einmal (1955) als Brutvogel festgestellt (Wüst 1979). 2013 gelangen aber auch

Nachweise singender Vögel aus dem Murnauer Moos und in Hessen sind Reviere seit 2008 bekannt (Stübing & Sacher 2010), so dass das Vorkommen der Art als Brutvogel zumindest denkbar ist. Bestandsentwicklungen lassen sich aus den bestehenden Erfassungen nicht ableiten. Die Arbeiten von Weiß (2007,2008) wurden mit geringerem Kartieraufwand als kursorische Erfassungen durchgeführt. Insbesondere wurden die geschlossenen Landschilfbestände nicht (2007) oder nur sporadisch (2008) begangen. Dennoch zeigen die vorliegenden Daten aus 2008 eine recht stabile Besiedlung durch die wertgebenden Arten an.

Bemerkenswert ist zudem der Fund einer Zwerglibelle *Nehalennia speciosa* am 7.6.14 nördlich des Rohrseerestes.

Art	Anzahl Brutpaare/ Reviere 2014	Anzahl Randsiedler 2014	Kommentar
Stockente	-	1	Rohrsee, kein Bruterfolg
Knäkente	-	1	Rohrsee, kein Bruterfolg
Reiherente	-	1-2	Rohrsee, kein Bruterfolg
Schwarzmilan	1	-	Brut erfolglos
Wachtel	-	1	Rufer im Saurer Moos, nicht lokalisiert
Bläßhuhn	-	1	Rohrsee, kein Bruterfolg
Tüpfelsumpfhuhn	-	1	Westrand Rohrsee, hier fast alljährlich Revierfeststellungen (eig. Beob. Weiß)
Zwergsumpfhuhn	0-1	-	Singendes Männchen am 11.06.14, keine weiteren Feststellungen
Bekassine	0-1	-	Tickender Vogel am 06.05.14, Revierzentrum möglicherweise nördlich im Grenzbereich z. Mahdflächen
Neuntöter	1	-	Revier in Faulbaumsukzession
Blaukehlchen	-	1	Revier im Landschilf, erst im Juni besetzt
Braunkehlchen	1	7	Guter Bestand an Grenzlinien zu Mahdbereichen
Schwarzkehlchen	-	2	
Feldschwirl	1	3-4	Zweithäufigste Brutvogelart im Landschilf
Schilfrohrsänger	0-1	3-6	Reviere um Rohrsee und umliegende Schlenken, Einzelfeststellungen (= A-Nachweise) deuten auf unverpaarte Männchen
Sumpfrohrsänger	1	-	
Teichrohrsänger	1-2	2-3	Rohrsee
Fitis	1-2	-	
Wiesenpieper	-	2	Gemähte Streuwiesen
Bachstelze	1	-	
Rohrhammer	8-10	11-12	Häufigste Brutvogelart im Landschilf

Tab. 2: Reviere naturschutzrelevanter Vogelarten auf LBV- Flächen am Rohrsee 2014. Die Revierzahlen umfassen B- und C- Nachweise. Zahlen nach dem Bindestrich enthalten zusätzlich A-Nachweise. RS = Randsiedler, Revierzentrum wohl außerhalb des UG.

KURZHINWEISE ZUR LANDSCHAFTSPFLEGE AUS ORNITHOLOGISCHER SICHT

Die Landschilfbestände rund um den Rohrseerest werden seit Jahrzehnten nicht mehr gemäht. Zuvor wurden die Bestände teilweise bis ins knietiefe Wasser von Hand gemäht und als Einstreu genutzt. Weiß (2008) empfiehlt die Belassung einer großflächigen, geschlossenen Kernzone im Zentrum des Rohrseegebietes ohne Streunutzung und Pflegemahd. Dies betrifft insbesondere auch die LBV-Flächen um den Rohrseerest. Aufgrund der bedeutenden

Brutvogelfauna mit den Leitarten Knäkente, Tüpfelsumpfhuhn und Schilfrohrsänger sollten die Landschilfbestände in ihrem jetzigen Zustand erhalten bleiben.

Ingo Weiß

Anmerkung der Redaktion: Die Arbeit wurde aus Mitteln der Glücksspirale finanziert. Hier abgedruckt ist eine gekürzte Version.

Vogel des Jahres - Habicht



Habicht – Greifvögel – Hühner. Soweit dürfte der Vogel des Jahres 2015 noch allgemein bekannt sein, aber – wer hat sicher schon einmal einen Habicht gesehen, in „freier Wildbahn“, nicht in einer Falkner Vorführung? Wahrscheinlich wenige. Oder noch wahrscheinlicher: wenige haben ihn erkannt. Er hat kurze, rundliche Flügel, so wie manchmal ein Bussard, wenn er in schnellem Flug auf ein Ziel zustößt. Er hat einen schmalen, langen Schwanz, ähnlich dem kleineren Sperber und dem noch kleineren Falken. Überhaupt sind sich Sperberweibchen und Habichtmännchen ähnlich.

Aber, selbst wenn man ihn kennt, sieht man ihn nicht oft. Ist es weil er selten wäre? So genau weiß man das nicht. Eines ist er nämlich sicherlich: heimlich. Die meiste Zeit des Jahres sitzt er schweigsam auf einem Baum. Und wartet. Er wartet, bis ein Vogel für ihn günstig sitzt. Dann schlägt er blitzschnell zu, schleift seine Beute ins Unterholz und frisst. Ungeschützte Hühner sind eine leichte Beute. Bei jedem großen Hunger, fliegt er hinunter und holt sich eines. Bauern macht er sich damit nicht zum Freund.

Fasane, junge Hasen – ein guter Braten, den aber auch Jäger schätzen. Selbst Naturfreunde tun sich manchmal schwer mit ihm, wenn er die seltene Hohltaube von der Bruthöhle weg fängt, die Dohle oder sogar den Wespenbussard. Seinem kleinen Bruder, dem Sperber, ergeht es da nicht besser: Dieser frisst die liebevoll am Futterhaus aufgepäppelten Singvögel. Dies ist notwendig: Sogenannte Raubtiere sind ein wichtiger Teil der Nahrungskette und tragen zur Gesunderhaltung der Bestände bei!

Ein heimlicher Räuber hat nicht viele Freunde. Mäusebussard und Rotmilan fangen wenigstens Mäuse. Der Steinadler ist ein imposantes Wappentier. Der Habicht ist ein beeindruckender Jäger und mehr noch als andere Greifvögel ist er deshalb von illegaler Verfolgung bedroht. Giftköder werden ihm, wie anderen Greifen zum Verhängnis. Mit Habichtkörben werden Tiere gefangen – nicht irgendwo im „Süden“, sondern hier bei uns in Deutschland. Horste werden immer wieder ausgenommen, teils um die Jungen zu töten, teils um sie teuer an Liebhaber zu verkaufen.

Wie oben schon erwähnt, ist der Habicht aber ein wichtiger Teil der Nahrungskette und zudem nützlich: Stellen auf der freien Feldflur die häufigen Ringeltauben die Hauptnahrungsquelle dar, so kommt der scheue Vogel mehr und mehr auch in die Städte, wo er Parks und Friedhöfe bewohnt. Dort dezimiert er so heikle Vogelarten wie Haus- tauben und Krähen. Nach aktuellen Erfassungen leben in Bayern rund 2.500 Habichte. Eine der höchsten Siedlungsdichten von Habichten weltweit hat die Hauptstadt Berlin mit etwa 100 Brutpaaren. Derzeit sind die Bestände in Deutschland zwar nicht flächendeckend gefährdet, allerdings verschwindet der Habicht aus manchen Gebieten oder ist dort unerklärlich selten.

Illegale Greifvogelverfolgung ist kein Kavaliersdelikt, weshalb u.a. der LBV fordert dass entsprechende Straftaten systematisch erfasst, aufgeklärt und angemessen geahndet werden. Dafür müssen speziell geschulte Einheiten und Koordinationsstellen bei der Polizei und den Naturschutzbehörden der Länder in allen Bundesländern eingerichtet werden.

LBV und NABU sprechen sich dafür aus, neben der Benutzung auch den bislang erlaubten Verkauf von Habichtfangkörben zu verbieten. In der Umgebung von Greifvogelnestern müssten Horstschutzzonen eingerichtet werden, in denen Forstwirtschaft und Jagd vor allem während der Brutzeit zwischen März und Juni ruhen sollten, so wie dies in einigen Bundesländern bereits gesetzlich vorgesehen ist. Das Aushorsten von jungen Habichten in freier Natur für die Falknerie sollte nicht mehr zugelassen werden. LBV und NABU haben als Signal gegen die illegale Greifvogelverfolgung gemeinsam mit dem Komitee gegen Vogelmord eine bundesweite Meldeaktion gestartet.

LBV Engagement zur Erhaltung der Bachmuschel in Bayern

Am Lehrstuhl der LMU für aquatische Systembiologie in Weihenstephan wurde 2009 die Koordinationsstelle für den Muschelenschutz in Bayern eingerichtet. Deren Ziel ist es, die dramatisch zurückgegangenen Bestände der Flußperl- und der Bachmuschel zu erhalten bzw. Wiederansiedelungen durchzuführen.

Unser Landkreis beherbergt im Mooshamer Weiherbach noch einen der letzten gut erhaltenen Bestände der Bachmuschel in Bayern. Der LBV trägt durch seine ehrenamtliche Muschelbetreuung zum Schutz dieses Bestandes bei.

Seit Juli 2014 laufen im Bach Versuche zur Nachzucht von Bachmuscheln. Dabei ist die regelmäßige Kontrolle und Pflege der Versuchsanordnungen Aufgabe des LBV. Das Verfahren wurde bereits bei der Flußperlmuschel angewandt und wird jetzt auf seine Tauglichkeit für die Bachmuschel getestet.

Nach Beendigung der Versuchsreihe bleibt der Bach weiterhin in der Obhut des LBV. Dabei wird z. B. auf Veränderungen im Bach und auf die Bewirtschaftung des Mooshamer Weihers geachtet. Außerdem muß der Bisamfraß unter Kontrolle gehalten werden. Ein Engagement des LBV unter dem Motto "Leben braucht Vielfalt".

Hans Buxbaum





Das Hotspot-Projekt „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“ hat nach dreijähriger Vorarbeit und einer langwierigen Antragsphase endlich begonnen.

Unter Hotspots werden sogenannte „Hotspots der biologischen Vielfalt“ verstanden. Dabei handelt es sich um Regionen in Deutschland mit einer besonders hohen Dichte und Vielfalt charakteristischer Arten, Populationen und Lebensräume. Diese Regionen können durch das Bundesprogramm zur Biologischen Vielfalt gefördert werden und unterstützen laut Bundesamt für Naturschutz die Umsetzung der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt, setzen Impulse und entfalten Multiplikatorwirkung.

Bei den „Alpenflusslandschaften“ handelt es sich um ein Verbundprojekt von insgesamt 16 Trägerorganisationen unter der Führung des WWF. Die Projektpartner stammen aus dem Naturschutz, der Wirtschaft und dem sozialen bzw. kulturellen Bereich. Das Projekt läuft über sechs Jahre und erstreckt sich über das Ammergebirge und Niederwerdenfelser Land, die obere Isar, das Ammer-Loisach-Hügelland und die Lechvorberge. Die Gebietskulisse liegt in den Landkreisen Bad-Tölz-Wolfratshausen, Garmisch-Partenkirchen, Weilheim-Schongau, Starnberg und Landsberg am Lech und umfasst mehr als 3.200 km².

Sehr erfreulich für den LBV ist, dass alle sieben eingebrachten Maßnahmen durch das Bundesamt für Naturschutz und den Bayerischen Naturschutzfond mit insgesamt 540.000 € gefördert werden.

Bei den geförderten Maßnahmen handelt es sich unter anderem um klassische Umweltbildungsmaßnahmen an der Isar für Schüler, Jugendliche und Familien. Durch die Einrichtung einer de-

zentralen Anlaufstelle für die Isar und die Loisach in Wolfratshausen werden Teilprojekte der Projektpartner miteinander vernetzt, eine Servicestelle für die Projektpartner geschaffen und die regionale Öffentlichkeitsarbeit betrieben. An der Ammer wollen die Projekte „Abenteuer Ammer“ und „Das Blaue Band – die Ammergemeinden bandeln an“ die gemeinde- und landkreisübergreifende Zusammenarbeit zur nachhaltigen Entwicklung verbessern und das Bewusstsein für die Bedeutung der Arten- und Lebensraumvielfalt steigern. Mit einer Mitmach-Aktion „Internetflora“ sollen interessierte Laien, Schüler und Fachleute für eine internetbasierte Erfassung höherer Pflanzen am Ammersee gewonnen werden und eine interessante Internetplattform für das Vorkommen und die Darstellung der Vielfalt heimischer Pflanzen eingerichtet werden. Hinzu kommt das Projekt „Flusseeeschwalbe zurück am Fluss“, das die Ansiedlung der Flusseeeschwalben in der Pupplinger Au ermöglichen will, und ein umfangreiches Pflege- und Revitalisierungsprojekt für die Hangquellmoore an den Isarleiten. Die neu eingerichtete dezentrale Anlaufstelle Isar / Loisach des LBV in Wolfratshausen wurde bereits mit dem Regionalen Projektmanager Fabian Unger besetzt (Kontakt Daten und Kurzporträt siehe unten).

Kontakt Daten:

LBV-Geschäftsstelle Wolfratshausen

Tel.: 08171/649 121

E-Mail: f-unger@lbv.de

Öffnungszeiten: Mo-Do, 9 - 12 Uhr & 13 - 16 Uhr

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie durch den Bayerischen Naturschutzfond.

Fabian Unger

Der Igel - Liebling der Kinder

LIEBE UNTERSTÜTZER,

mein Name ist Fabian Unger, ich bin 38 Jahre alt und ich möchte mich an dieser Stelle kurz mit meinen Aufgaben als Regionaler Projektmanager Isar und Loisach bei Ihnen vorstellen.

Seit 10. November habe ich meine Arbeit als Regionaler Projektmanager für die Isar und die Loisach in der neuen dezentralen Anlaufstelle des Hotspot-Projekts in Wolfratshausen aufgenommen. Von hier werde ich Teilprojekte an der Isar und der Loisach koordinieren, die regionale Öffentlichkeitsarbeit etablieren und als Ansprechpartner für die Projektbeteiligten, für regionale Partner und die Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Als Diplom-Geograph bringe ich bereits mehrjährige Berufserfahrungen aus den Bereichen Grundwasserschutz und Landbewirtschaftung, Hochwasserschutz und Hochwasserrisikomanagement mit.

Ich freue mich auf spannende Aufgaben, eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit und die Verwirklichung gemeinsamer Ziele zum Schutz der heimischen Arten und Lebensräume!



Kürzlich hatte ich ein Erlebnis mit zwei Schülerinnen der Realschule Hohenburg in Lenggries. Sie hatten zum Schutz der Igel an der Straße von Lenggries nach Bad-Tölz in Höhe von Reut/Gaißach selbst gebastelte Schilder mit der Aufschrift „Vorsicht Igel“ aufgestellt. In diesem Straßenabschnitt waren schon einige Igel ums Leben gekommen.

Nachdem ich die Schildchen gesehen hatte, bin ich der Sache nachgegangen und sah eine zehnjährige Schülerin, die gerade mit dem Schulbus angekommen war. Laura, so hieß die kleine Igelfreundin, hatte mit ihrer Schulfreundin Alexandra diese Schilder gemalt und an der Straße angebracht um die Straßenbenutzer auf die fahrbahnkreuzenden Igel aufmerksam zu machen.



Der europäische Igel bewohnt ganz Süd- und Mitteleuropa. Er lebt nicht nur im Tiefland, sondern kommt auch in höheren Gebieten teils sogar im Hochgebirge vor. Am liebsten treiben sich Igel an Waldrändern und Hecken sowie im Gestrüpp und Unterholz herum. In bewohnten Gebieten trifft man die Stacheltiere meistens in naturnahen Gärten und Parkanlagen an. Die nachtaktiven Igel verkriechen sich tagsüber gerne in Erdhöhlen, Reisighaufen, Scheunen oder im Gebüsch. Dort können sie ungestört schlummern.

Dafür sind die Igel nachts sehr aktiv: Sie können große Entfernungen zurücklegen, ihr Aktionsradius ist bis zu 100 Hektar groß. In freier Wildbahn erreichen Igel ein Alter zwischen zwei und vier Jahren, obwohl sie bis zu sieben Jahre alt werden können.

Die Fütterung von freilebenden Igel ist gut gemeint und beinhaltet auch eine soziale Komponente doch der Igel ist ein Wildtier und nicht auf menschliche Kontakte angewiesen. Igel zu beobachten ist eine schöne Erfahrung - Igel mit Futter anzulocken ist falsch verstandene Tierliebe.

Günther König

Was machten die „Isarvögel“?

Brutbestand des Gänsejägers seit 2011 rückläufig

Isarstrecke	2010		2011		2012		2013		2014	
	BP	f.W.								
Sylvenstein-Speicher	4	1	4	3	4	1	4	1	4	2
Damm bis Tölzer Kraftw.	6	4	5	1	5	4	4	0	5	2
bis Ickinger Wehr	6	4	7	5	10	3	11	3	9	5
	28	13	16	9	19	8	19	4	18	9

BP = Brutpaare, gezählt/geschätzt; f.W. = Junge führende Weibchen;) = davon 1 wahrscheinlich aus der Jachen.

2014 wurde flussaufwärts von der Jachen nur ein führendes Gänsejäger-Weibchen gezählt und dann erst ein weiteres beim Tölzer Kalvarienberg. Danach zeigte sich eine Lücke bis zur Tattenkofener Brücke hinunter. Vielleicht wirkt sich jetzt der immer wieder von Fachkreisen angemerkt recht niedrige Wert der Fischbiomasse als Nahrungsmangel auf die Fischfresser aus. 2013 konnte auch das Juni-Hochwasser dem Säger-Nachwuchs zugesetzt haben. Die Schwankungen am Sylvenstein-Speicher blieben im üblichen Rahmen.

Warten auf die spontane Neugründung einer Fluss-Seeschwalben-Kolonie an naturnaher Isar: Seit im Jahr 2012 nach 41 Jahren wieder ein Flussseeschwalben Pärchen einen leider vergeblichen Brutversuch startete, werden dort jedes Jahr zeitweise Fluss-Seeschwalben beobachtet. Nachdem es auch 2014 ein Paar wieder nicht gewagt hatte, neben dem Mittelmeermöwen-Paar mit drei Jungen auf dem altersschwache Nistfloß im Ickinger Eisweiher zu brüten, wurde dieses beseitigt.

Das Hochwasser um die Wende Juli/August 2014 schuf flussaufwärts von der Loisachmündung eine für Seeschwalben geeignete Insel. Weil die Kolonie-Entwicklung am Starnberger See in der Bucht von St. Heinrich 2014 mit mind. 62 BP (allerdings nur 33 Flügglingsen) gut ist, sind genügend Vögel dieser Art in der Gegend, um einen passenden neuen Brutplatz auch besiedeln zu können. So vagabundierte am Fiechtnersee in Königsdorf-Wiesen wieder ein Fluss-Seeschwalben-Pärchen umher. Weil das Minifloß dort im Absetzbecken fest in der Hand der Lachmöwen war, kam es aber nicht zur Brut.

Flussregenpfeifer hatte leichten Aufschwung – Flusssuferläufer blieb konstant. Mit diesem Ergebnis auf der Isarstrecke vom Sylvensteindamm bis zum Ickinger Wehr können wir zufrieden sein:

	2012	2013	2014
Flussregenpfeifer (BP)	19	19	23
Flusssuferläufer (BP)	21	22	21

Die Zunahme des Regenpfeifers ist auf die Vergrößerung der blanken Schotterflächen durch das Juni-Hochwasser im Vorjahr 2013 zurückzuführen. Diese Kausalität wurde in den vergangenen Jahrzehnten schon mehrmals festgestellt. Auf der sog. „WWA-Insel“ nördlich der Tölzer Umgehungsbrücke wurden laut Achim Rücker und Eckhard Härtel mit großer Wahrscheinlichkeit alle 4 Jungvögel flügge. Ein seltenes Ereignis! Für die Sanierung des Ostarms nach dem Hochwasser 2014 danken wir dem WWA Weilheim herzlich.

Heri Zintl



Kappenammer in Lenggries

EIN SELTENER GAST IN UNSEREN BREITEN

Es war Ende Mai 2014. Mein Mann und ich saßen gerade auf unserer Terrasse, als ich im Garten inmitten unserer Spatzengruppe diesen wunderschönen Vogel entdeckte. Ich sagte zu meinem Mann: „Schau mal, ich glaube, da hat sich ein Paradiesvogel aus dem Tierpark zu uns verirrt.“ Dieser herrlich gelb, kastanienbraun und schwarz gezeichnete Vogel bewegte sich und pickte das von mir dargebotene Wellensittichfutter ganz selbstverständlich, als ob er schon immer zu unseren Spatzen gehörte.

Wir stellten sofort Recherchen an, um welche Art von Vogel es sich hier handelte. Und siehe da, mit Hilfe unserer diversen Nachschlagwerke und auch des Internets wurden wir fündig. Wir hatten es mit einem Kappenammer- Männchen zu tun.

Dieser Vogel zählt zur großen Gruppe der Sperlingsvögel. Er ist zwischen Südeuropa und dem Iran beheimatet und verbringt den Winter in Indien. Gelegentlich verfliegen sich einzelne Exemplare nach Mitteleuropa. Die nördlichste deutsche Meldung war eine Sichtung in Wallnau auf der Insel Fehmarn 2003.- So war es zu lesen. „Otto“, wie wir von nun an unseren Irrgast nannten, war etwas größer als unsere Spatzen und tauchte in den kommenden Tagen regelmäßig immer gemeinsam mit ihnen an unserem Futterhäuschen auf. Ich hatte den Eindruck, als ob er voll von der Sperlingsgruppe akzeptiert worden war. Mir fiel jedoch auf, dass er meist nicht im Futterhäuschen fraß, sondern im Gras darunter umherhüpfte und sich dort seine Sämereien suchte. Außerdem hielt er sich bis spät abends im Garten auf, noch lange nachdem die Spatzen bereits ihr Nachquartier unter dem Dach des Nachbarhauses aufgesucht hatten.

Leider gelang es mir, den Otto nur durch die Scheibe unseres Wohnzimmerfensters zu fotografieren. Nach ca. einer Woche mussten wir traurig feststellen, dass uns Otto nicht mehr besuchte. Es bleibt nur zu hoffen, dass er gut ernährt weitergeflogen und nicht Beute einer Katze geworden ist.

Monika Stäuble, Lenggries

KAPPENAMMER IN LENGGRIES

Ich staunte nicht schlecht, als mir Frau Stäuble von diesem Kumpan in ihrer Spatzengesellschaft berichtete. Erst im Mai 2013 hatte ich diese Vogelart als Charaktervogel der Steppen Georgiens kennengelernt. Ähnlich wie in den 1970er Jahren der Karminimpel stoßen Kappenammern nach Nordwesten vor. In Südfrankreich gibt es bereits ein kleines Brutvorkommen. Bei einzelnen Vögeln ist es leider nie ganz auszuschließen, dass es sich um Gefangenschaftsflüchtlinge handelt (s. a. Bericht und Foto von Frau Stäuble).

Heri Zintl



Foto: Z. Tunka



Foto: M. Stäuble, Lenggries

Wohnraum Spechthöhle

ENTSTEHUNG VON BAUMHÖHLEN

Nicht nur für Spechte sondern auch für viele andere Waldbewohner sind Baumhöhlen eine Schlüsselstruktur. Nach der Entstehungsgeschichte lassen sich zwei Grundtypen von Baumhöhlen unterscheiden: Faulhöhlen und Spechthöhlen. Faulhöhlen entstehen durch die Zersetzung von abgestorbenen Ästen oder nach anderen Verletzungen des Baumes wie Blitzschlag oder Astabbruch. Dabei müssen sich Stellen bilden, in denen sich zumindest zeitweise Wasser sammelt. Durch die Zersetzung verliert das Holz an Festigkeit und wird schließlich brüchig. In diesem Stadium kommt es zunehmend zu Wechselwirkungen zwischen Holz bewohnenden Insekten, Pilzen und Spechten. Spechthöhlen ihrerseits werden von Spechten initiiert; Fäulnisprozesse treten nur sekundär auf. Dabei gehen sie den Weg des geringsten Widerstandes. Sie legen ihre Höhlen fast immer in morschen Stamm- oder Astbereichen an.

Höhlen sind in ihren Eigenschaften unterschiedlich. Wichtige Kriterien, ob sie sich als Unterkunft eignen, sind ihr Volumen, ihre Feuchte und die Größe der Öffnung. Trockene Höhlen mit großem Eingang werden gerne von größeren Waldbewohnern wie Wald- oder Habichtskauz, Baummarter, Waschbär oder Hohлтаube besiedelt. In feuchten Höhlen mit permanent oder periodisch stehendem Wasser können Mikrogewässer (Dendrotelmen oder Phytotelmen) mit speziellen Lebensgemeinschaften entstehen. So ernähren sich die Larven von Schwebfliegen in solchen wassergefüllten Baumhöhlen von darin wachsenden Pilzen.

ANZAHL VON HÖHLEN

Da Höhlen als Raumstruktur so bedeutend sind, stellt sich die Frage wie sich deren Anzahl auf die Biodiversität auswirkt. So fand man heraus, dass sich ab einer

Zahl von fünf Höhlen je Hektar die Zahl der Höhlenbrüter verdoppelt. Ab acht Höhlen je Hektar gelten Wälder als optimale Fledermausquartiere. Ein Zuviel an Höhlen gibt es aus ökologischer Sicht nicht. Grundsätzlich gilt: die Funktion oder gar die Lebensgemeinschaft einer Höhle wechselt im Laufe der Jahre, ihre Bedeutung bleibt – von der Entstehung bis zum Zerfall.

Auch schadhafte Höhlen finden Abnehmer: Unsere drei größeren Spechtarten bevorzugen eindeutig noch lebende Bäume, wogegen Klein-, Dreizehen- und Weißrückenspecht meist abgestorbene Stämme zur Höhlenanlage nutzen. Diese sind wenig dauerhaft, weil viele der Baumstümpfe nach wenigen Jahren bereits so stark durch Pilze zersetzt sind, dass sie zusammenbrechen. Zudem werden diese Höhlenbäume von Käferlarven besiedelt und folglich auch von Spechten auf der Suche nach Nahrung bearbeitet. Viele Bruthöhlen werden so stark beschädigt, dass sie für Höhlenbrüter wie etwa Meisen unbrauchbar sind. Halb aufgehackte Höhlen sind aber immer noch wichtige Brutmöglichkeiten für Halbhöhlenbrüter wie Trauer- und Zwergschnäpper sowie Gartenrotschwänze. Auch der Zaunkönig benutzt gelegentlich solche Halbhöhlen zur Anlage seines Kugelnestes. Hornissen sind ebenfalls in der Lage, Halbhöhlen für die

Anlage ihres Nestes zu nutzen, indem sie die fehlende Vorderwand durch eigene Bautätigkeit wieder schließen.

DIE NACHMIETER DES BUNTSPECHTS

Der Buntspecht ist die häufigste Spechtart in weiten Teilen Europas. Folglich entstehen die meisten Höhlen durch seine Bauaktivität. Nur dort wo Bäume so alt werden, dass Buntspechthöhlen in großen Ästen hoch oben in der Krone noch über Jahrzehnte altern und ausfaulen können, brütet der Mauersegler.



Er braucht wegen seiner langen Flügel Nistplätze, die das mehrfache Volumen der ursprünglichen Spechthöhle erreichen, aber als Schutz vor Feinden doch nur ein kleines Schlupfloch haben. Dies sind die ursprünglichen Brutplätze des Mauerseglers, einer Vogelart, die erst durch das Verschwinden dieser Struktur zum Kulturfolger wurde.

Ein regelmäßiger Nachnutzer von Buntspechthöhlen ist der Star, vor allem dann, wenn sich die Höhlen unweit offener Kulturlandschaft befinden. Stare sind anspruchslos, was den Höhlenzustand betrifft, da sie mit eingetragenen Nistmaterial bestehende Mängel gut ausgleichen können. Zum anderen können Stare dank ihrer Größe und ihres Aggressionsverhaltens Buntspechte, die ihre Brut rauben wollen, regelmäßig in die Flucht schlagen. In manchen Gebieten fügt der Buntspecht jedoch bestimmten Arten von Höhlenbrütern große Verluste zu.

Die verschiedenen Meisenarten vermeiden es wegen dieses drohenden »Aderlasses«, wann immer möglich, in den Höhlen des Buntspechtes zu brüten. Sie bevorzugen als Gegenmaßnahme besonders kleine Spalten und Nischen, die sich oftmals auch in geringer Höhe am Stammanlauf befinden.

Der Kleiber kann als einzige Vogelart sogar aktiv den Höhleneingang auf eine ihm gerade ausreichende Größe verkleinern. Dazu fliegt das Weibchen tagelang zu einer Pfütze oder Wildschweinsuhle, nimmt dort einen Schnabel voll feuchter Erde auf und kehrt damit zu seiner zukünftigen Bruthöhle zurück. Dann mauert es mit den Klümpchen eine dicke Wand, in der es einen engen Einschlupf für sich ausspart. Durch diese außergewöhnliche Fähigkeit kann der Kleiber die geräumigen Schwarzspechthöhlen nutzen. Dazu bedarf es aber auch an großer Durchsetzungskraft, an der es dem Kleiber ja nicht mangelt, wie man unschwer auch an Winterfütterungen beobachten kann.

ZWEITNUTZUNG VON SCHWARZSPECHTHÖHLEN

Schwarzspechthöhlen sind bei einer ganzen Reihe weiterer Tierarten äußerst begehrte Unterkünfte. Zu den größten gefiederten Nutzern dieser Höhlen gehören Raufußkauz und Waldkauz. Letzterer hat jedoch oft große Mühe, sich durch das für seine Verhältnisse enge Schlupfloch zu

zwängen. Die Hohltaube ist zumindest in bewirtschafteten Wäldern mit wenig vorhandenen Naturhöhlen fast ausschließlich auf die Höhlen des Schwarzspechtes angewiesen. Sie kann auch undicht gewordene oder stark ausgefaulte Höhlen gut nutzen, weil sie im Inneren ein Reisignest baut. Hohltauben fliegen die Höhleneingänge in rasantem Tempo an und schrauben sich förmlich mittels einer ausgefeilten Flugtechnik in Sekundenbruchteilen in den Eingang. Damit versuchen sie, Angriffen durch den Habicht zu entgehen, der diese Bruthöhlen in seinem Revier kennt und des Öfteren von einer nahen Ansitzwarte aus versucht, eine unvorsichtige Taube zu erbeuten. Die Anzahl von Schwarzspechthöhlen ist für den Hohltaubenbestand eines Gebietes ein begrenzender Faktor.

Auch Dohlen bevorzugen Höhlenzentren des Schwarzspechtes für die Gründung von Brutkolonien, wenn mehrere Höhlenbäume auf engem Raum vorhanden sind.

Diese Abhängigkeit deutet sich auch an, wenn man die Zahl der Schwarzspechtbrutpaare mit der Zahl der Brutpaare wichtiger Nachnutzer vergleicht. So ergibt sich für ganz Deutschland ein geschätzter Bestand des Schwarzspechtes von 50 000 Brutpaaren, dem stehen 66 000 Brutpaare von Schellente, Hohltaube und Raufußkauz gegenüber. Ebenso wurden 13 verschiedene Fledermausarten sowie Eichhörnchen, Baumarder, Siebenschläfer und Haselmaus als Bewohner der Großraumhöhlen festgestellt. Die auffälligsten Insekten in diesen Höhlen sind Hornisse und Honigbiene, die dort ihre voluminösen Nester bauen. Selbst unter optimalen Bedingungen gibt es kaum mehr als sieben Höhlenbäume mit Schwarzspechthöhlen je km², meist sind es lediglich zwei bis vier Höhlen. Dies zusammen mit der Tatsache, dass bisher schon 56 Tierarten als Nutzer von Schwarzspechthöhlen erfasst wurden, unterstreicht die enorme Bedeutung dieser Requisiten im Ökosystem Wald.

Hier kann praktischer Naturschutz ansetzen: sind bekannte gute Spechtbäume in Gefahr, kann versucht werden, sie dem Eigentümer abzukaufen.

Prof. Volker Zahner

Eisvogel- Beobachtungen bei Wolfratshausen



Es fing damit an, dass einer der Isar-Ranger vor einer Bruthöhle in einer Steilwand am Isarufer bei Wolfratshausen am 6. Mai vier offensichtlich kämpfende Eisvögel gleichzeitig gesehen hatte. Die Frage, ob es sich um Revierkämpfe gehandelt hat oder ob das schon die ersten Jungvögel waren, die aus dem Revier vertrieben werden sollten, konnte nicht eindeutig geklärt werden. Immerhin hatten wir einen außergewöhnlich milden Winter, so dass eine frühe Brut nicht ganz auszuschließen ist.

Am 14.05. begann ich mit eigenen Beobachtungen vom gegenüberliegenden Isarufer aus. An der Steilwand befanden sich in 30-40m Abstand 2 Bruthöhlen, im folgenden Höhle Nord und Höhle Süd genannt.

14.-17.05: Der Eisvogel zeigte sich oft vor der Steilwand. Er ließ sich auf Ansitzen vor den beiden Höhlen nieder und flog mehrmals in die Höhle Nord.

23.-29.05: Es waren mehrfach beide Eisvögel zu sehen. Das Männchen überreichte dem Weibchen einen Fisch als Hochzeitsgeschenk.

14.06.: Eisvogel flog in Höhle Süd

10./11.07.: Mehrere Anflüge auf Höhle Süd beobachtet zum Teil mit Fisch im Schnabel. Eisvogel flog in eine weitere Höhle, die zwischen den beiden bisher bekannten lag (Höhle Mitte), erschien nach 3 Minuten wieder und tauchte direkt ins Wasser. Weist das auf eine weitere Brut hin?

18.-19.07.: Ufer-Abrutsch über Höhle Mitte. 4 Anflüge mit Fisch auf Höhle Süd beobachtet

20.07.: Eisvogel saß über 10 Minuten auf Ansitz und knickste; tauchte ins Wasser; und verweilte nochmals 5-10 Minuten auf weiterem Ansitz. Ich wunderte mich, dass er nicht mehr fütterte. Die spätere Auswertung der Fotos ergab: Das war ein Jungvogel – erkennbar an den dunklen Füßen.

25.07.: 2 Eisvögel turtelten

26.07.: Eisvogel zeigt Grab-Aktivitäten sowohl an der mittleren Höhle als auch an der Höhle Nord.

30.07.: starke Regenfälle, durch die das Ufer über der Höhle Süd und der Höhle Mitte abgerutscht ist. Es war nur noch die Höhle Nord erkennbar. Danach habe ich an der Stelle keinen Eisvogel mehr gesehen. Dafür flog mir aber am Plessenteich bei Neu-Ulm an einer Beobachtungswand ein Eisvogel direkt vor die Kamera (siehe Foto). Angeblich sind bis zu 3 Bruten hintereinander oder sich teilweise überschneidend (Schachtelbrut) möglich. Aber derlei Beobachtungen sind in England gemacht worden. Gilt das auch für unsere Breiten? Aus meinen Aufzeichnungen kann ich nur eine Brut bestätigen von der Revierbelegung ab 06.05. bis zum Ausfliegen der Jungvögel am 20.07. Evtl. ist eine weitere Brut durch den Ufer-Abrutsch zerstört worden.

Andrea Arends

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Tölzer Land

Wir beteiligten uns wieder an der bayernweiten Wiesenbrüter-Kartierung. Die Loisach-Kochelseemoore konnten wir anderen Kartierern überlassen. Mitglieder unserer Gruppe besuchten zur Brutzeit mehrmals insgesamt 19 für Wiesenbrüter geeignete Flächen. Fehlanzeige gab es für Kiebitz und Bekassine. Nur 1-2 Braunkehlchen-Reviere und 4 Wiesenpieper-Reviere konnten nachgewiesen werden! Nebenbei wurde 1 rufende Wachtel gehört. Schwarzkehlchen gab es im Vergleich zum Vorjahr deutlich weniger.

Erich Hofmann wurde für seine Enttäuschung bei den Wiesenbrütern mit interessanten Beobachtungen beim Rotmilan und bei Dohlen im Wald belohnt. Er entdeckte zwei Rotmilan-Nistplätze und zwei zusätzliche Dohlen-Kolonien im Wald. Damit sind es im Landkreis 65 Brutpaare auf 12 Kirchtürmen und 30 Brutpaare in 10 Wald-Kolonien. Einem Gänsesäger-Weibchen gelang nahe der Loisach wieder einmal eine Kirchturmbrut.

Nach dem Verkehrstod eines Uhu-Weibchens in Lenggries versuchte Heri Zintl auf Anraten des Uhu-Experten von Lossow hin Junge am Brutplatz zu verhören. Leider ohne Erfolg! Hannes Strunz hörte wieder das Uhu-Paar flussabwärts von Tölz ab.

Heri Zintl fuhr im Winterhalbjahr mit dem Kanu wieder zur Insel Sassau im Walchensee, wo seine scharf sehenden Passagiere dann die Kormorane am Schlafplatz zählten. Ihre Höchstzahl betrug 18. Das Schwarzstorch-Paar nahe dem Kirchsee gab die Brut entweder wegen des schlechten Wetters oder störender Holzarbeiten in der Nähe auf.

Heri Zintl

Eulen

Das neue Jahr hatte schon sehr gut begonnen: zusammen mit Patrick Hofmann haben wir 25 begeisterte Personen zu den Waldkäuzen im Nymphenburger Park geführt.

Auch das Auswildern von fünf Waldkäuzen im Frühling in unserem Landkreis nach liebevoller Pflege durch Alfred Aigner aus der Eulen- und Greifvogelauflangstation war erfolgreich. Speziell für diese Käuze hatten wir vorher mit unseren selbstgebaute Nistkästen ein neues Brutareal erschlossen.

Ebenso wurde für den seltenen Raufußkauz gesorgt: wir haben mit Hilfe von Knut einige marder-geschützte Holzbeton-Nistkästen aufgehängt und versuchen auf diesem Weg die Population zu stärken. Den Spendern/innen der Nistkästen an dieser Stelle ganz herzlichen Dank!

Und auch für die größte heimische Eule, den Uhu haben wir viel Zeit investiert und für 2015 ein großes Artenschutz-Projekt in Vorbereitung.

Wir danken unseren fleißigen Helfern Christine und Reinhard sowie Susanne und Rudi für ihre fleißige Mitarbeit beim Nistkastenbau, -reparieren und Saubermachen.

Und der lieben Steffi, die uns mit Ihren Holzlieferungen zum Nistkastenbau sehr unterstützt hat.

Viel zu schnell geht das Jahr zu Ende! Nach gut verlaufener Herbstbalz und einer reichen Buchenmast freuen wir uns auf eine hoffentlich erfolgreiche Brutsaison 2015 bei unseren Eulen.

Und auch dieses Jahr bitten wir unsere Leser um Informationen zum Thema Eule: z. B. Vorkommen, Auffinden von verletzten Vögeln bzw. Totfunden.

Daniela zum Sande



Bauen und Aufklären für Gebäudebrüter

Unsere Aktivitäten beginnen nicht erst, wenn die Spatzen laut balzend Nistmaterial im Schnabel schwenken oder Ende April die ersten Mauersegler sehnsüchtig erwartet am Himmel aufkreuzen. Auch in diesem Jahr haben wir den treuen Begleitern des Menschen einige Nisthilfen vorbereitet. Manfred Beer hat zehn selbstgebaute Kästen für Mauersegler und Spatzen am Vereinshaus des Golfclubs Bad Tölz angebracht, ich selbst habe vier Seglerkästen, zum Teil Doppelquartiere, im Eigenbau angefertigt, die mit der tatkräftigen Unterstützung von Hausverwalter Andreas Gomilsek ihre Plätze an einem Wohnblock in Wolfratshausen-Waldrum gefunden haben.

Es gehört zu unseren hauptsächlichen Aufgaben, Nistplätze zu erfassen, die Grundlage für unsere Schutzbemühungen mit Baugenossenschaften, Hausverwaltungen, Architekten und Hausbesitzern. Wir beraten sie bei Umbau-, Neubau- und Sanierungsarbeiten in allen Fragen des Artenschutzes.

Deshalb betreiben wir das ganze Jahr über Aufklärung in der Öffentlichkeit: Auf der Internetseite www.gebäudebrüter.de kann sich jeder einen schnellen Überblick über die Arten, ihre Lebensweise, Gefährdung und Schutzmöglichkeiten verschaffen. Ein Vortrag über Rauchschwalben und Mauersegler, jeweils im Rahmen unserer LBV-Mittwochrunde im Gasthaus Hofherr in Königsdorf, sowie eine von Gerd Wellner gehaltene Mauerseglerführung in Bad Tölz rundeten unsere Öffentlichkeitsarbeit ab. Gerd Wellner hat außerdem in Geretsried eine Foto-Ausstellung zum Thema „Gebäudebrüter“ und „Eulen“ geleitet.

Nicht nur, dass unsere Arbeitsgruppe in diesem Jahr tatkräftigen Zuwachs bekommen hat – sie findet inzwischen Nachahmer: In der Nachbar-Kreisgruppe Weilheim wenden sich zwei LBV-Kolleginnen seit diesem Jahr verstärkt dem Schutz der Mauersegler zu – mit ersten Erfolgen bei der Erhaltung von Quartieren.

Anton Vogel

Fair.

Menschlich.

Nah.



Sparkasse
Bad Tölz-Wolfratshausen

Botanik

Am 20. August trafen wir uns am Spätnachmittag im Spatenbräufliz, um die LBV-Grundstücke botanisch zu erfassen. Insgesamt konnten 75 Pflanzenarten notiert werden, darunter auch seltene wie der Lungenezian, die Strauchbirke und die Rosmarinheide. Da zu dieser Zeit gerade Pilzsaison war, wurden auch die dort vorkommenden Großpilze erfasst. Bei den meisten Kartierungen werden Pilze leider außen vorgelassen, aber gerade Moore mit ihrem sauren Milieu beherbergen eine große Anzahl von Arten, die nur hier vorkommen. An diesem Tag konnten 8 Großpilzarten notiert werden, neben Birkenpilz und Fichtenreizger, die jedem Pilzsammler geläufig sind, fanden sich auch Raritäten wie der Gelbe Graustieltäubling, ein Birkensymbiont mit nordischer Verbreitung, der in Oberbayern nur extrem selten anzutreffen ist. Eine weitere Rarität ist der dort vorkommende Apfeltäubling, der in Silikatgebieten oft als Massenpilz auftritt, aber in Gegenden mit Kalkböden auf Moore beschränkt ist. Der Nordische Milchling, auch Blaureizger genannt, ist ebenfalls eine Seltenheit und auf Moore angewiesen. Gleichfalls sehr selten ist der Sandröhrling, auch Hirsepilz genannt, für den bezüglich Standort das gleiche wie für den Apfeltäubling gilt. Der Rotbraune Scheidenstreifling, ein essbarer Pilz, der zu den Knollenblätterpilzen gehört, kommt in Birkenmooren sehr häufig vor. Jeder, der Pilze sammelt, sollte unbedingt den Spitzgebuckelten Raukopf kennen, ein tödlich giftiger, zu den Schleierlingen gehörender Pilz, in den oberbayrischen Mooren sehr häufig. Eine neunte Art wurde beim Abrechen der Streu entdeckt: Der aus Australien bzw. Neuseeland eingewanderte Tintenfischpilz. Erstmals um 1920 in den Vogesen gefunden, breitete er sich von dort in alle Richtungen aus und ist seit etwa 1970 auch im Landkreis heimisch. Er ist nicht auf Moore angewiesen, sondern in den verschiedenen Biotopen zu finden.

Franz Breit



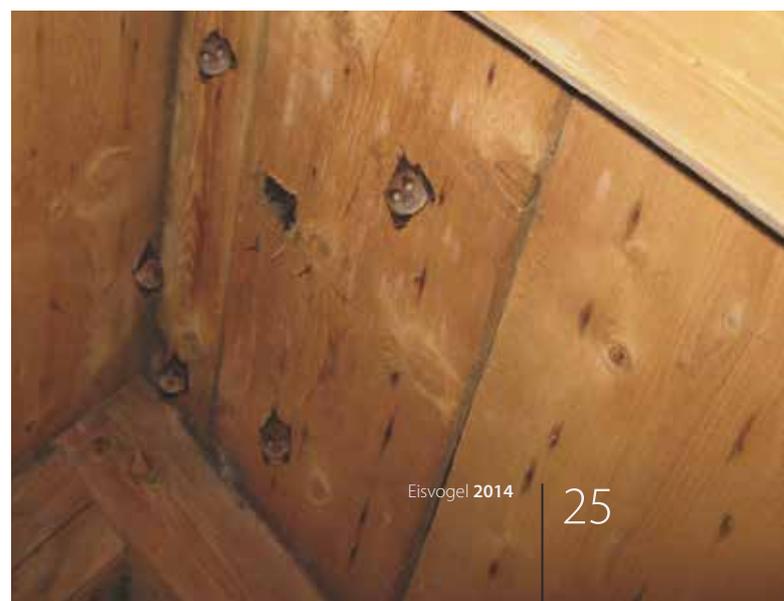
Fledermäuse

Im Rahmen eines Artenhilfsprogramms des LfU für die kleine Hufeisennase wurden bereits im August 2013 ca. 10 kleine Hufeisennasen in der Kirche Fischbach festgestellt. Jahreszeitlich war es jedoch nicht mehr feststellbar, ob es sich um eine eigenständige kleine Wochenstube oder um ein Ausweichquartier der Fledermauskolonie der nahe gelegenen Kirche in Oberbuchen handelt. Bei einem Kontrollgang im Frühjahr 2014 konnten dann eindeutig Jungtiere festgestellt und unsere Hoffnung auf eine dritte Wochenstube dieser äußerst seltenen Fledermausart in unserem Landkreis bestätigt werden. Beflügelt durch diese so erfreuliche Entdeckung werden wir in 2015 im Rahmen eines von bayerischen Naturschutzfonds finanzierten Projektes voraussichtlich 40 – 50 Kirchen und Kappellen auf Fledermausbestände kontrollieren. So können besetzte Fledermausquartiere langfristig betreut und geschützt werden.

Neben der Versorgung von verletzten bzw. geschwächten Fledermäusen, der Beratung von Quartierbesitzern sowie Aufklärungsarbeit durch Vorträge und Führungen wurden im Rahmen einer angeordneten Ausgleichsmaßnahme für ein beantragtes Bauvorhaben im Auftrag der Firma Tycka im Geretsrieder Wald 30 verschiedenartige Fledermauskästen angebracht, die künftig jährlich zu kontrollieren und reinigen sind. Über neue Mitstreiter im Fledermausschutz würden wir uns sehr freuen.

Ansprechpartner: Walter Wintersberger
Walter.Wintersberger@lbv-toel.de

Walter Wintersberger



Biotoppflege



Zum Glück müssen wir nur einen kleinen Teil unserer Flächen selbst pflegen – 60 ha im Ehrenamt wären wohl kaum möglich. Unsere größten Flächen liegen aber in den Loisach Korchelseemooren am Rohrsee und Ochsenstz. Der Ochsenstz wird von zwei Landwirten (Herrn Lautenbacher und der Mahdgemeinschaft Wurmstein – Heinritzi) in vorbildlicher Weise gepflegt. Ein Großteil der Moorflächen im Königsdorfer Weidfilz, im Spatenbräu Filz und im Zellbachtal müssen renanturiert werden, bedürfen aber keiner jährlichen Pflege. Es bleiben aber neben gelegentlichen Holzarbeiten noch etliche Hektar zur Mahd. Einige dieser Flächen gehören uns nicht, sondern wurden uns von den Eigentümern zur naturschutzfachlich guten Pflege überlassen. Anfallende Kosten decken wir meist über das Vertragsnaturschutzprogramm. Viele Arbeiten werden aber ehrenamtlich erledigt.

Dieses Jahr war nun außergewöhnlich nass. Wir entschieden deshalb, nicht alle Flächen zu mähen (innerhalb von fünf Jahren, muss in drei Jahren gemäht und das Mähgut verwendet, also trocken werden). Unser großes Problem besteht darin, dass alle Flächen außer einer zum Schutz spät blühender Pflanzen erst nach dem 1.9. gemäht werden dürfen und auf sehr nassen Standorten liegen. Deshalb probierten wir heuer an zwei Standorten eine für uns neue, aber uralte Technik aus: Das Mähgut wurde nicht gewendet und geschwadert, um es zu trocknen, sondern auf Heinzen (gesprochen: Honzn oder Hoanzn;

synonym: Heumanderl,...) gesetzt. Wird die Methode korrekt angewendet, so kann so aufgesetztes Heu trocknen, selbst wenn es zwischenzeitlich mal regnet. Bei geeigneter Wetterlage wird das Heu eingebracht. Lotti Fischer, unsere „Heinzen-Lehrerin“ verzweifelte zwar fast an uns, weil das Aufsetzen der Honzen sorgfältig von unten nach oben erfolgen muss, in der Mitte ein „Kamin“ zur Belüftung bleiben muss, deshalb das Heu auch nicht den Boden berühren soll und oben eine gute Kappe aufliegen muss. Auf unserer ersten Testfläche war das Heu auch noch stark mit Schilf durchsetzt, also per se nicht wirklich gut tauglich. Es entstanden ziemlich rustikal wirkende Gestalten. Alle hatten viel Spaß dabei und wir waren erstaunt, wie viel Material auf so eine Honze passt. Von einer der drei Testflächen konnte das Material schon wenige Tage später trocken abgeholt werden. Die anderen beiden trockneten langsamer und unsere Gebilde mussten den starken Regenfällen und Sturm Mitte Oktober trotzen.

Wir üben weiter: In nassen Lagen und feuchten Jahren, sind die Heinzen sicherlich eine Alternative. Außerdem haben sie den Vorteil, dass das Heu auch ohne Maschineneinsatz gesichert werden kann. Trotzdem sind sicherlich alle glücklich, wenn in Jahren wie dem letzten, als Anfang September ein stabiles Hoch für optimale Mahdbedingungen sorgte, Achim Rücker mit seinen Geräten zuverlässig die Ernte einfährt.

Sabine Tappetzhofen

Mithelfer gesucht!

Unsere Kreisgruppe zeichnet sich durch eine Vielzahl von Aktivitäten aus. Es gibt viele große und kleine Aufgaben, die einzelne Personen schon seit Jahren wahrnehmen. Zusätzlich kommen neue Aufgaben hinzu. In einigen Arbeitsbereichen gibt es neue Aufgaben, in anderen möchten die Verantwortlichen einfach nach einigen Jahren gerne abgelöst werden.

Im Folgenden kommen nun einige Tätigkeiten, für die wir neue Betreuer suchen. Die Aufgaben und der dafür notwendige Zeitaufwand sind sehr unterschiedlich. Vorab sei darauf hingewiesen: Jeder wird angelernt! Keiner wird mit der Aufgabe von Anfang an alleine gelassen. Mehr Aufgaben finden sich auf der Homepage.

ZEUGWART FÜR DIE BIOTOPPFLEGE

Einige unserer Flächen werden von Landwirten gepflegt andere pflegen wir selber. Die Biotoppflegeeinsätze sind meist Mäharbeiten, bei denen es darum geht, das Mähgut von der Fläche zu bringen. Im Winter gibt es auch immer wieder Holzarbeiten. Je mehr Helfer wir sind, desto schneller geht die Arbeit und desto mehr Spaß macht es.

Da bisher alle Flächen von Achim Rücker gemäht werden, der auch alle Flächen des BN und noch viele weitere mäht, möchten wir einen Balkenmäher kaufen, um ihn bei Bedarf und besonders auf kleinen Flächen entlasten zu können.

Aufgabe: Ein solches Gerät muss bedient, untergestellt und gewartet werden. Hierzu suchen wir einen verantwortungsvollen Freiwilligen.

Zeitaufwand: Zur Mahd im September sollte das Gerät einsatzbereit sein und ggf. vom Zeugwart auch bedient werden. Der Zeitaufwand ist schwer voraus zu sehen, es sollte aber mit den Samstag im September gerechnet werden, wobei wir noch nie an allen Wochenenden Arbeitseinsätze hatten.

Wir bieten: Geselligkeit, Einblick in die Natur im Landkreis, Versicherung

STANDWART

Unsere Kreisgruppe hat derzeit einen Verkaufs- und Informationsstand am Wolfratshauser Christkindlmarkt (1. Adventswochenende, 2,5 Tage), an den Tölzer Rosentagen (Pfingsten, 4 Tage) und dem Hoffest Mosseurach (ein Tag an einem Wochenende Anfang Oktober). Dieses Jahr waren wir außerdem auf dem Geretsrieder Waldfest vertreten. Aufgabe:

Bei den beiden mehrtägigen Veranstaltungen brauchen wir unseren Marktstand, der transportiert und aufgebaut werden muss. Die erfordert 2-3 Personen, wovon einer ein Auto mit Dachgepäckträger oder Anhänger haben sollte. Diese drei Personen holen den Stand am Donnerstag vor der Veranstaltung ab (also am letzten Donnerstag im November und am Donnerstag vor Pfingsten), bringen ihn zum Veranstaltungsort und bauen ihn dort auf (unkompliziert). Nach der Veranstaltung (am 1. Advent und an Pfingstmontag jeweils abends) wird er wieder abgebaut und ins Lager gebracht. Zeitaufwand: An 4 definierten Tagen im Jahr je ca. 2 Stunden. Kenntnisse: keine, ein wenig Kraft und Geschick sind aber nicht schädlich, auch wenn keine schweren Teile dabei sind. Was habe ich davon: In einem netten Team macht es Spaß. Das aktuelle Team erledigt diese Aufgabe seit Jahren, hätte aber mit einem Durchschnittsalter in der zweiten Hälfte der 70er doch gerne eine Ablösung.



„FLEDERMÄUSE IN KIRCHEN“

2015 sollen in einem von der Glücksspirale geförderten Projekt die 40-50 Kirchen auf Fledermäuse untersucht werden.

Aufgabe: Nach der Zuweisung eines oder mehrerer Kirchengebäude nach Absprache mit dem Kirchenpfleger oder Meßner den Dachraum auf Fledermäuse hin untersuchen. **Zeitlicher Aufwand:** Je nach Kirche kann es hier größere Unterschiede geben. Im günstigsten Fall: 10 Minuten Gespräch mit dem Meßner, 30 Minuten Aufenthalt im Gebäude, An- und Abfahrt, Berichterstattung (5-50 Minuten). **Kenntnisse:** Alle Helfer bekommen vor Beginn der Arbeiten eine Einweisung. Was bringt mir das? Fledermäuse sind heimliche Mitbewohner. Über die Quartierkontrolle bekommt man einen ersten Zugang zu diesen faszinierenden Lebewesen.



HOMEPAGE

Die grundsätzlichen Voraussetzungen für die LBV homepage werden im Marketing Referat der Landesgeschäftsstelle in Hilpoltstein gelegt. Unsere Kreisgruppenseite wird hervorragend von Andrea Arends gepflegt. Eine homepage muss aber immer aktuell sein und selbst Frau Arends geht manchmal in Urlaub. **Aufgabe:** Frau Arends bei der Wartung der homepage behilflich sein.

Zeitlicher Aufwand: nach Bedarf

Kenntnisse: Grundkenntnisse in Typo 3 (Können erlernt werden, nächster Termin 24.1.15)

PRODUKTION VON MEISENKNÖDELN

Meist am vorletzten Wochenende im November treffen sich einige Aktive, um Meisenknödel her zu stellen. Zuvor muss aber das Material beschafft und später wieder gesäubert werden:

Aufgabe: Materialbeschaffung und Organisation der Aktion. **Zeitlicher Aufwand:** 6 Stunden pro Jahr. **Kenntnisse:** Keine. Was habe ich davon? Das gute Gefühl eine lustige und sinnvolle Veranstaltung ermöglicht zu haben.

MONITORING ISARVÖGEL

Heri Zintl hat seit 1970 überwiegend vom Boot aus alljährlich die Zahl der Brutpaare von Fluss-Seeschwalbe, Flusssuferläufer, Flussregenpfeifer und Gänsesäger ermittelt, beim Gänsesäger auch die Zahl der Junge führenden Weibchen und die Größe ihrer Kinderschar.

Eine starke Einschränkung seines Sehvermögens zwingt ihn damit aufzuhören.

Wir möchten, dass dieses Monitoring auf den Isar-Zählstrecken Sylvensteinspeicher, Sylvensteindamm bis Tölzer Stau und Tölzer Kraftwerk bis Ickinger Wehr fortgesetzt wird.

Für die streckenweise wildflussartige Isar sind allerdings einige Kenntnisse in Strömungsbeurteilung und Paddeltechnik nötig. Sollte es daran noch fehlen, dann gibt es zum Erlernen Kajakschulen. Die Vogelkenntnisse, besonders auch deren Lautäußerungen, die auf Brut hindeuten, vermitteln wir.

Aufgabe: Erfassen der Vorkommen der typischen Isarvögel vom Boot aus. Die Monitoring-Touren sollten am Morgen beginnen. Mittags ist die Aktivität der Vögel gering.

Kenntnisse: Sehr sicheres Fahren im Kajak; der Wille, die verschiedenen Rufe der vier in Frage kommenden Arten zu erlernen.

Zeitlicher Aufwand:

Es sind 5-6 Fahrten üblich: Wende März/April, Ende April, Mitte Mai, Anfang (Mitte) Juni, Anfang Juli, evtl. Anfang August; Sylvensteinspeicher nur Ende April und Ende Juni. Es empfiehlt sich, dass eine Person immer die gleiche Monitoring-Teilstrecke befährt.

Was habe ich davon? Wohl eine der schönsten Aufgaben, die wir zu bieten haben. eine sehr intensive Naturerfahrung. Wer hat Lust Kajaksport auf der Isar der Isar mit Vogel-Monitoring zu verbinden! Wer traut sich und bietet dem Isargeist Tutlipfeiferl Paroli?



Aktuelle Moorprojekte



Die Kreisgruppe betreut aktuell zwei Moorprojekte, die kurz vor der Umsetzung stehen. Zum einen die Renaturierung des Königsdorfer Weidfilzes. Hier sind mittlerweile über 65 Hektar gesichert, auf denen die vor rund 100 Jahren zum Zwecke des Torfabbaus angelegten Gräben wiedervernässt werden sollen. Auch wenn es im Weidfilz auf den ersten Blick nicht immer sichtbar ist, trocknet das Moor langsam weiter aus. Mit einem Gutachten konnte belegt werden, dass die Torfmächtigkeit die letzten 90 Jahre deshalb um durchschnittlich 70 cm geschrumpft ist. Ein intaktes Hochmoor wächst - und das nur etwa 1 mm pro Jahr. Durch die Austrocknung und einer damit verbundenen zunehmenden Bewaldung von den Rändern her ist der Lebensraum Hochmoor mit seinen wenigen, aber hoch spezialisierten Arten, wie z.B. Torfmoose, Sonnentau, Wollgras und Moorlibellen stark gefährdet.

Im Jahr 2005 konnte unter Begleitung der Lenkungsgruppe Tölzer Moorachse eine Referenzfläche von 20 Hektar renaturiert werden. Über viele Jahre wurde nun eine Erweiterung der Renaturierung vorbereitet. Geplant ist nun, dass nach Erteilung der wasserrechtlichen Erlaubnis

im Winter rund 600 Torfdämme mittels eines moortauglichen Baggers in die bestehenden Gräben und einzelne Torfstiche eingebaut werden zur Sanierung des Moorwasserstands. Der LBV konnte im Jahr 2014 drei Grundstücke im Weidfilz mit einer Größe von einem Hektar kaufen, die nun optimal in die Renaturierung mit eingebunden werden können.

Als zweite Maßnahme steht eine Baumaßnahme im Eglinger Filz an. Vor elf Jahren wurde die Renaturierung durchgeführt. Rund 110 Torfdämme wurden auf dem Grundstück des Kloster Schäftlarns angefertigt. Von Norden nach Süden durchzieht ein 500 Meter langer nunmehr wassergefüllter Torfstich das Filz. Aufgrund des starken Wasseranstiegs im Torfstich und zusätzliche Bautätigkeiten des Bisams, ist es erforderlich den Auslauf im Süden zu verstärken. Die letzten Jahre wurde dieser Damm immer wieder durch ehrenamtliche LBV-Mitarbeiter mit händisch eingeschlagenen Bohlen gesichert. Geplant ist nun eine dauerhafte Lösung durch maschinellen Einbau von Spundwänden. Es wird zusätzlich ein Zwangsüberlauf eingebracht, damit der Wasserüberschuss in Zukunft gezielt abgeleitet wird und nicht weiter den Damm erodiert.

Birgit Weis
LBV-Gebietsbetreuerin

Umweltbildung

KLASSENZIMMER NATUR

Im Schuljahr 2013/14 waren die Schulen erstmals, was die Finanzierung betrifft, auf sich gestellt. Die Sponsorsuche war nicht immer einfach, ist aber gut gelungen, so dass weiterhin regelmäßige Aktionen im Sinne des Projekts „Klassenzimmer Natur“ stattfinden konnten in den Schulen Königsdorf, Reichersbeuern, Bad Heilbrunn sowie der Jahn-Grundschule Bad Tölz. Einzelveranstaltungen wurden in der Grundschule Dietramszell durchgeführt und neu dabei mit den ersten Klassen ist die Grundschule an der Birkenstraße in Penzberg.

Insgesamt haben die beiden Umweltpädagoginnen Birgit Weis und Kathrin Lichtenauer 32 Veranstaltungen durchgeführt – eine stolze Zahl! Besonders ist auch die Zusammenarbeit mit den Partnerklassen der Von Rothmund-Schule, die Kinder mit Beeinträchtigungen in der geistigen Entwicklung unterrichtet und fördert. An zwei „unserer“ Schulen gibt es diese Partnerklassen: in Bad Heilbrunn und in Reichersbeuern. Beide Klassen wurden mit Einzelveranstaltungen in das Projekt integriert.

Auch heuer im September wurden auf den Lehrerkonferenzen wieder die Schwerpunkte für die Zusammenarbeit im Schuljahr 2014/15 gesetzt, und wir freuen uns, dass das Projekt auf eigenen Füßen steht.



l: Bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf
m: Eva Holzer, Grund- & Mittelschule Königsdorf
r: Kathrin Lichtenauer, LBV

ERFOLGE

Mittlerweile haben wir zwei Umweltschulen im Landkreis: die Grund- und Mittelschule Königsdorf, die heuer zum dritten Mal ausgezeichnet wird und zum ersten Mal die Grundschulen Reichersbeuern und Bad Heilbrunn. Für das Zertifikat „Umweltschule in Europa“ bewerben sich die Schulen mit verschiedenen Projekten zu vorgegebenen Themen. Bei Bedarf berät und unterstützt die LBV-Kreisgruppe. Königsdorf wird ausgezeichnet für „Ernährung und Klima – Klimaschutz geht uns alle etwas an“ und „Wissen über Generationen im Bereich Freizeit früher / altes Imkerwissen. Bad Heilbrunn erhielt seine Auszeichnung für die Projekte „Vom Rohstoff zum Produkt - ein Getreideprojekt der 4. Jahrgangsstufe“ und der Partnerschaft mit dem Pflegeheim Alpenhof im Bereich Generationenverbindendes Lernen. Der LBV freut sich mit und gratuliert ganz herzlich!

KINDERGRUPPE

Die seit Mai 2014 bestehende Kindergruppe von Sarah Krächan und Cri Lindenthaler hat sich etabliert und ist quasi ausgebucht. Mittlerweile 16 Kinder besuchen regelmäßig die monatlichen Treffen und erzählen ihren Eltern abends begeistert von Tieren und ihren Spuren oder den verschiedenen Pflanzen des Waldes. Auch Aktionen wie Lagerfeuer und Schnitzen kommen nicht zu kurz. Die neuen Termine bis zu den Sommerferien werden demnächst bekanntgegeben. Ausserdem geplant ist eine Ferienfreizeit nicht nur für Kindergruppen-Kinder mit zwei Übernachtungen von 6. bis 8. August 2015 – rechtzeitig anmelden!

FORTBILDUNG

Vor allem an Gruppenleiter, aber auch an andere interessierte Menschen richtet sich das Angebot von Sarah Krächan: „Tierspuren und Vogelsprache“ am 31. Januar 2015 in Sachsenkam.

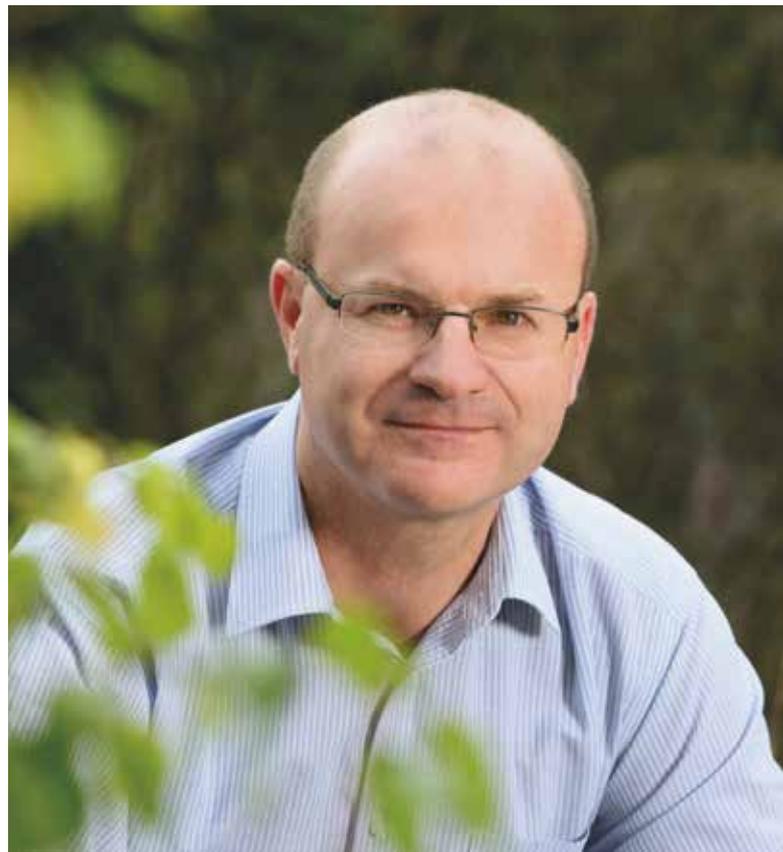
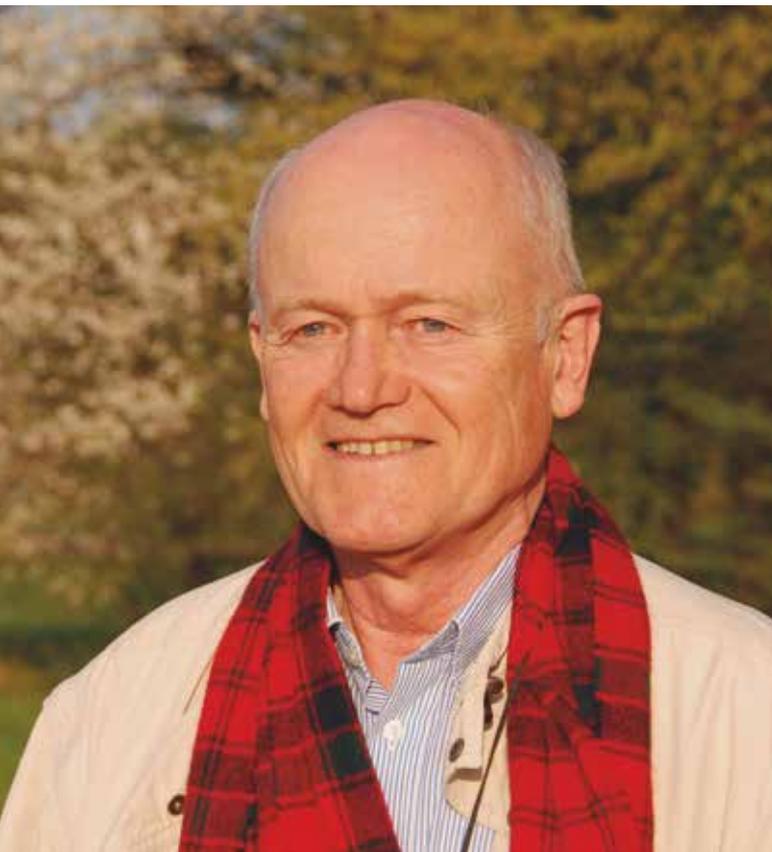
KINDERGEBURTSTAGE

Bei Bedarf können auch in diesem Bereich Angebote gemacht werden. Eine „Testveranstaltung“ mit viel Spass für alle Beteiligten fand erstmals im September statt. Bei Interesse an die Geschäftsstelle wenden!

Ansprechpartner: Kathrin Lichtenauer
kathrin_lichtenauer@web.de



Eine LBV-historische Deli



„Deli“ – hinter diesem Kürzel verbirgt sich das „gesetzgebende“ Gremium des LBV. Jede Kreisgruppe wählt pro 300 Mitglieder einen Delegierten. Einmal im Jahr treffen sich alle Kreisgruppenvorsitzenden und die Delegierten zur Delegierten Versammlung, kurz „Deli“ genannt, um die für Vereine gesetzlich vorgeschriebenen Regularien zu erfüllen, um über Satzungsänderungen, Anträge und Resolutionen abzustimmen und um alle vier Jahre einen neuen Vorstand zu wählen. Und ganz besonders: um alte Bekannte aus anderen Kreisgruppen wieder zu treffen und „über den Tellerand“ der eigenen Kreisgruppe zu blicken.

Dieses Jahr war fast alles so wie immer. Wir trafen uns sogar schon zum vierten Mal in Amberg. Nur eines war zum ersten Mal seit 36 Jahren anders als bisher: Ludwig Sothmann, der Mann, der das Gesicht des LBV maßgeblich mit geprägt hat, trat nicht mehr zur Wiederwahl an. Schon seit Jahren hin die bange Frage im Raum: Was kommt nach Sothmann? Wer hat das Format, die Zeit und den Mut in seine Fußstapfen zu treten?

Als der aktive Naturschützer Ludwig Sothmann 1978 gebeten wird, den Vorsitz beim Landesbund für Vogelschutz zu übernehmen, ist der LBV noch eine weitgehend unbekanntes Naturschutzorganisation. Da er seinen Beruf als Apotheker nicht aufgeben kann, bindet er die Zusage für das angebotene Ehrenamt an einige entscheidende Bedingungen. Er veränderte zunächst die Satzung, so dass eine effiziente Verbandsführung möglich wird. Aus diesem Grund holte er 1980 auch die Landesgeschäftsstelle von Garmisch-Partenkirchen nach Hilpoltstein. Weiterhin etabliert er Verbandsstrukturen auf Kreis- und Bezirksebene, an denen sich später auch der bundesweite LBV-Partner NABU orientieren wird. Vor allem aber verwandelte Ludwig Sothmann den LBV von einem reinen Vogel- in einen modernen Naturschutzverband, der sich um Arten, Lebensräume und Zukunftssicherung kümmert. „Wenn wir Arten langfristig erhalten wollen, müssen deren Lebensräume gesichert und möglichst optimiert werden. Die Verantwortung für unsere Mitgeschöpfe muss deshalb durchgängig das Handeln von Staat und Gesellschaft bestimmen.“

Kompensationsverordnung

Einige Wochen vor der Delegierten Versammlung kam die erlösende Meldung: Man hat einen würdigen Nachfolger gefunden: Dr. Norbert Schäffer, ein „LBV-Gewächs“ und professioneller Ornithologe mit internationaler Erfahrung. Geboren in Sulzbach-Rosenberg trat er mit 18 Jahren in den LBV ein, leistete seinen Zivildienst beim LBV in Hilpoltstein und war von Mitte bis Ende der 80er Jahre Leiter der LBV-Jugendorganisation NAJU Bayern. Nach dem Biologiestudium in Regensburg und Bayreuth promovierte Schäffer 1997 über den Wachtelkönig, um anschließend in leitender Funktion in der internationalen Abteilung bei der britischen Royal Society for The Protection of Birds (RSPB), dem größten Naturschutzverband Europas, zu arbeiten. Von 1994-1998 war er Mitglied des LBV-Landesvorstands und seit 2010 ist er Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Verbands. Des Weiteren ist er seit einigen Jahren Vizepräsident des Deutschen Rats für Vogelschutz und Chefredakteur der Vogelfachzeitschrift „Der Falke“. Wie zu erwarten war, wurde Norbert Schäffer durch die Wahl bestätigt.

Wie immer war die Deli an einem Samstag und am Sonntag fand die Naturschutztagung statt: Thema dieses Jahr: „Civil science“ – zu Deutsch „Bürger Wissenschaft“. Es geht darum, dass Wissen aller zu nutzen. Im LBV geschieht das bisher durch die Stunde der Wintervögel/Gartenvögel und die Kuckucksmeldungen. Die Idee besteht darin, dass wenn möglichst viele Menschen etwas melden, sinnvolle Daten heraus kommen. Das Für und Wider wurde in interessanten und hochkarätig besetzten Vorträgen diskutiert. Hier wurde ein wichtiges Anliegen von Norbert Schäffer deutlich: „Ich will bei den Bayern noch mehr Begeisterung für die Natur und ihren Schutz wecken. Und wir im LBV sind dafür bestens aufgestellt“.

Für alle, die Norbert Schäffer erleben möchten: Er wird zur Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe kommen und einen Vortrag halten. Daher vormerken:

Jahreshauptversammlung

Freitag, 17. April 19:00 Uhr

Gasthaus zurPost „Oberhauser“ in Egling

Sabine Tappertzhofen, Markus Erlwein

Menschliches Tun kann Artenvielfalt erst ermöglichen. Dies wird uns immer wieder bei der Mahd von Streuwiesen demonstriert. Erst durch die Mahd zum richtigen Zeitpunkt, bleibt die blütenreiche Wiese erhalten.

Häufig verändert menschliches Tun die Natur jedoch negativ, kann aber nicht unterbleiben. Straßen, Häuser und Bahnlinien versiegeln die Fläche. Der Gesetzgeber fordert daher unter bestimmten Umständen einen Ausgleich. Dieser Ausgleich soll durch die naturschutzfachliche Aufwertung einer anderen Fläche erfolgen (Ausgleichsflächen). Nur wenn dies nicht möglich ist, kann ein finanzieller Ausgleich geleistet werden (Ersatzzahlungen). Wann und wie dies zu erfolgen hat, ist durch ein Regelwerk mit der sperrigen Bezeichnung „Bayerische Kompensationsverordnung“ festgelegt. Diese ist 2014 novelliert worden, besonders im Hinblick auf Wünsche aus der Landwirtschaft.

Theoretisch rechnet die Untere Naturschutzbehörde nicht nur den Ausgleichsbedarf aus, sondern berät den zum Ausgleichverpflichteten bei der Umsetzung der Maßnahme und überwacht diese oft über Jahrzehnte. Da aber nur eine knappe Handvoll Beamte pro Landkreis unter anderem für diese Aufgabe zuständig sind, ist gerade die Beratung und Überwachung schwierig. Bei stichpunktartigen Kontrollen kommt es zu Beanstandungen, die schlimmstenfalls zu Regressansprüchen gegenüber dem Verursacher führen – für die betroffenen Betriebe kann dies zu erheblichen Kosten und viel Ärger führen.

Unsere Kreisgruppe setzt hier an: Gegen eine Aufwandsentschädigung helfen wir bei der Umsetzung von Umweltauflagen. Damit haben nicht nur die Betriebe die Sicherheit, dass die Maßnahmen so durchgeführt werden, dass es zu keinen Beanstandungen kommt. Wir als Naturschutzverband können so Naturschutzarbeit leisten und dafür Sorge tragen, dass sie wirklich sinnvoll durchgeführt wird. Aktuell pflegen wir an zwei Standorten dreißig Fledermauskästen und beraten einen Golfclub in Sachen Ausgleichsflächen.

Wenn auch Sie bei der Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen Unterstützung brauchen, wenden Sie sich an die Geschäftsstelle. Wir helfen Ihnen gerne.
Sabine Tappertzhofen

Fortführung der Gebietsbetreuung

Das Projekt der Betreuung naturschutzfachlich hochwertiger Gebiete in Bayern wird um drei Jahre verlängert. Bereits 2002 wurde unter Federführung der Stiftung Bayerischer Naturschutzfonds das Projekt ins Leben gerufen und auf nunmehr 36 Gebiete erweitert. Die LBV-Kreisgruppe ist mit der Gebietsbetreuung ‚Isar und Moore im Tölzer Land‘ von Anfang an dabei. Die Hauptaufgaben sind Öffentlichkeitsarbeit, Akzeptanzschaffung von Naturschutzprojekten, Überzeugungsarbeit bei Eigentümern und Initiierung von Projekten.

Noch im Sommer dieses Jahres war unklar, ob und in welcher Form die Stellen nach März 2015 weiter geführt werden.

Um die Öffentlichkeit über das Thema zu informieren, wurde eine Presseaktion für den 29. Juli 2014 im Eglinger Rathaus und im Eglinger Filz von der ZUK-Gebietsbetreuer-Kollegin Elisabeth Pleyl und der Verfasserin organisiert. Martin Bachhuber, Landtagsabgeordneter des Landkreises sagte uns hierfür seine Unterstützung zu. Anwesend waren neben der örtlichen Presse der Hausherr Bürgermeister Oberhauser, die CSU-Landtagsabgeordneten Martin Bachhuber und Harald Kühn, Vertreter der Unteren Naturschutzbehörden, Pater Geißinger – der Rektor des Zentrums für Umwelt und Kultur Benediktbeuern (ZUK), Kreisbauernobmann Peter Fichtner, Frau Mühlbauer von der Abtei Kloster Schäftlarn als Vertretung der Grundeigentümer, der Kreisgruppenvorsitzende Walter Wintersberger, Gebietsbetreuer-Kollegen aus den Nachbarlandkreisen sowie LBV- und ZUK-Vertreter. Vorge stellt wurden die Tätigkeiten der Gebietsbetreuer in Bayern und vor Ort, insbesondere das Wirken der Gebietsbetreuerinnen in Sachen Moorschutz und im Rahmen der Lenkungsgruppe Tölzer Moorachse.

Martin Bachhuber sprach vom Erfolg des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt- und Verbraucherschutz für das erfolgreiche Gebietsbetreuersystem, das außer vom Bayerischen Naturschutzfonds und einer Vielzahl lokaler Träger vom Europäischen Sozialfonds gefördert wird. Pater Geißinger lobte die Gebietsbetreuerinnen als Netzwerkarbeiter im Naturschutz vor Ort, die langfristig erhalten werden müssen. Anschlie-

ßend wurde am Beispiel des Renaturierungsprojektes Eglinger Filzes gezeigt, was unter Trägerschaft der LBV-Kreisgruppe mit Unterstützung der Gebietsbetreuung geleistet wurde und dargestellt, wie wichtig Moorschutz für Biodiversität und Klimaschutz ist.

Wir bedanken uns bei Herrn Bachhuber und Herrn Kühn für ihren Einsatz zur Fortführung der Gebietsbetreuung im Rahmen der Presseaktion und in Form von Gesprächen mit dem Umweltminister. So kam es, dass fast zeitgleich mit der Veranstaltung in Egling eine Pressemitteilung vom Umweltministerium die Fortführung der Gebietsbetreuung bestätigte.

So können wir auch im Landkreis weiterhin tatkräftig sein in Sachen Moorschutz. Der Landkreis Bad Tölz - Wolfratshausen weist mit rund 11 Prozent den drittgrößten Flächenanteil an Mooren in Bayern auf. In den zurückliegenden zwanzig Jahren wurden für 17 Hochmoore auf rund 730 Hektar Wiedervernässungsmaßnahmen geplant und umgesetzt. Weitere über 200 Hochmoorstandorte bzw. 1.500 Hektar, die noch nicht allzu sehr überprägt sind und daher mit überschaubaren Mitteln erfolgreich renaturiert und für die Zukunft gesichert werden können, stehen zur Bearbeitung aus. Die Auswahl, Begutachtung der Flächen und oft langwierige Überzeugungsarbeit ist eine Aufgabe der Gebietsbetreuerinnen.

Trotz dieser positiven Nachricht einer weiteren Verlängerung, wünschen wir uns eine langfristige Verankerung der Gebietsbetreuung vor Ort und bayernweit, so dass in Schwerpunktgebieten hartnäckig vor Ort über Jahre hinweg die Ziele des Naturschutzes verfolgt werden können.

Birgit Weis
LBV-Gebietsbetreuerin



Vorstand und Geschäftsstelle – was tun die überhaupt?

Wir berichten seit vielen Jahren in dieser Zeitschrift über die Aktivitäten unserer Kreisgruppe. Wir kündigen Mittwochsrunden, Vorträge und Exkursionen an. Wo das alles herkommt, zusammen läuft und koordiniert wird – darüber haben wir noch nie geschrieben. Es war zu selbstverständlich. Dabei werden die meisten Arbeitsstunden wohl in Vorstand, Gebietsbetreuung und Geschäftsstelle geleistet. Über die Gebietsbetreuung gibt es einen separaten Artikel auf Seite 34. Was macht aber der Vorstand? Wer ist das? Und die Geschäftsstelle?

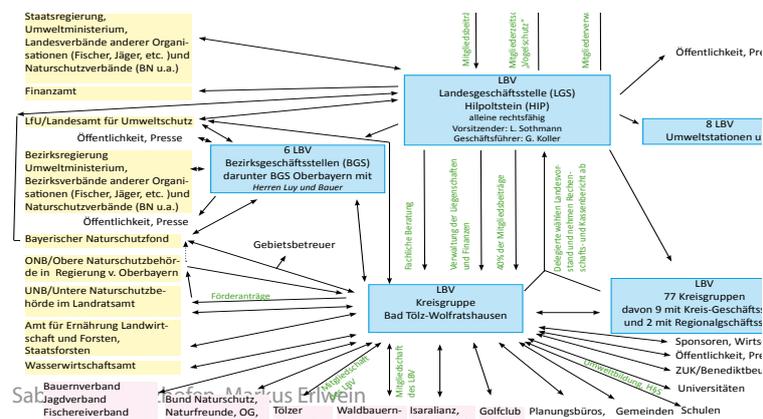
Juristisch betrachtet obliegen nur dem Landesvorstand in Hilpoltstein die Führung der Geschäfte sowie die Ausführung der von der Delegiertenversammlung gefassten Beschlüsse. Nur der Vorsitzende des Landesvorstandes kann Verträge unterschreiben. Da der Landesvorstand aber nicht bayernweit alle Aktivitäten koordinieren kann, gibt es in jeder Kreisgruppe eigene Vorstände mit Aufgaben und Verantwortungen. Dieser leitet die Geschäfte der Kreisgruppe gemäß Vorgabe des Landesverbandes. Er beschließt über die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Fragen, unter anderem über die Anträge zur Delegiertenversammlung. Beschlüsse sind zu protokollieren. Das Protokoll soll der jeweiligen Bezirksgeschäftsstelle und der Landesgeschäftsstelle übersandt werden. Je Kreisgruppe gibt es mindestens einen Vorsitzenden, bis zu zwei stellvertretende Vorsitzende, einen Schriftführer, einen Schatzmeister, einen Jugendbeauftragten und bis zu 5 Beisitzer. Meist sind die Delegierten (siehe Artikel Seite 32) auch im Vorstand.

In unserer Kreisgruppe treffen wir uns in der Regel monatlich zu Sitzungen. Was wird dort besprochen? Je Sitzung gibt es 5 bis 10 Tagesordnungspunkte. In diesem Jahr beschäftigte uns z.B. oft das Königsdorfer Weidfilz. Die vorbereitenden Planungen liegen bei der Gebietsbetreuung, der Beauftragten für das Klimapakete 2020 im Landratsamt und der Geschäftsstelle. Wenn es aber darum geht, ob die Kreisgruppe ein solches Projekt überhaupt angeht, wer Projektträger ist, welche finanziellen Risiken wir eingehen können und wie wir anderen Partnern (Landratsamt, Gemeinde, etc.) gegenüber treten, berät der Vorstand darüber. Der Vorsitzende übernimmt einige Verhandlungen und repräsentiert die Kreisgruppe nach außen hin.

Und die Geschäftsstelle?

Sie ist das fachliche Rückgrat, stellt die Kontinuität der Arbeit sicher, stellt Anträge und hält Kontakte zur Landesgeschäftsstelle, Ämtern, der Presse und anderen Institutionen. Hier werden die oft langwierigen Grundstücksverhandlungen geführt und die meisten Maßnahmen geplant und ggf. beantragt, die hinterher von einer Vielzahl von Helfern durchgeführt werden. Außerdem wird dort de facto all das getan, was getan werden muss, wozu aber niemand anderes Zeit oder Lust, oder manchmal auch Kenntnisse hat. Sie ist Anlaufstelle für alle Arten von Fragen, LBV-intern und extern. So mancher, der in die Geschäftsstelle kommt, wundert sich, wie oft das Telefon klingelt. Außerdem kommen täglich viele emails herein. Es ist mitunter erstaunlich, wer da alles anruft und wofür wir so zuständig sein sollen. Klaus Schröder bezeichnete die Geschäftsstelle mal als „Spinne im Netz“ – eine treffende Bezeichnung.

Vorstand und Geschäftsstelle halten also „den Laden am Laufen“. Die innere Organisation und Finanzierung der Kreisgruppe und deren Außenbeziehungen, sie sind das, was sie beschäftigt. Vor ein paar Jahren wurde unten stehendes Organigramm vor dem Hintergrund entworfen, die Kreisgruppe in ihrem Umfeld zu verorten und daraufhin ihre spezifischen Aufgaben zu definieren. Es ist weder vollständig noch aktuell, zeigt aber, wie viele Außenbeziehungen die Kreisgruppe hat und lässt erahnen, womit sich Vorstand und Geschäftsstelle beschäftigen.



Erfolgreiche Haus- & Straßensammlung

Gleich zwei Schulen im Landkreis ragen aufgrund ihrer Sammelergebnisse bei der LBV-Haus- und Straßensammlung bayernweit heraus: Die Sankt Ursula Schulen Hohenburg hat gemessen an der Zahl der Teilnehmerinnen das beste bayerische Ergebnis aller Gymnasien erzielt und die Realschule St. Immaculata in Schlehdorf, ebenfalls gemessen an der Zahl der Teilnehmerinnen, das beste Ergebnis aller Realschulen.

In Hohenburg sammelten die Schülerinnen der 5. und 6. Klassen des vergangenen Schuljahrs gleich 5.815,50 Euro. Sie und ihr betreuender Lehrer Mario Pinzel wurden vom LBV-Kreisgruppenvorsitzenden Walter Wintersberger geehrt und erhielten dafür einen Scheck über 300 Euro für ein Naturprojekt an der Schule.

In Schlehdorf wurden die Schüler zur Eröffnung der LBV-Storchenausstellung durch Michael Schödl der LBV-Regionalgruppe Garmisch-Partenkirchen/Weilheim-Schongau und Birgit Weis (LBV Bad Tölz-Wolfratshausen) in Vertretung des Kreisgruppenvorsitzenden Walter Wintersberger geehrt. Die Schülerinnen der 7. Klasse, von denen im letzten Schuljahr viele bei der

Sammlung teilnahmen, sammelten insgesamt 3.012,34 Euro. Auch hier erhielt die betreuende Lehrerin Gabriele Rösler einen Scheck über 300 Euro für ein Schulprojekt.

Die Schülerinnen zeigten in diesem schulübergreifenden Projekt mit ihrem ehrenamtlichen Engagement ein besonderes Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt. Werden doch diese gesammelten Spenden u.a. für Naturschutzprojekte und Aktionen wie die Renaturierung des Königsdorfer Weidfilzes, Fledermaus- und Amphibienschutz sowie Flussregenpfeifer und Flussuferläufer an der Isar genutzt.

Ebenfalls beteiligten sich im Landkreis an der Sammlung die Realschule Wolfratshausen, das Gymnasium Icking, das Gymnasium Schäftlarn, das Gymnasium Geretsried, die Grundschule Bad Heilbrunn und die Grundschule Reichersbeuern. So wurden insgesamt 14.997,73 Euro gesammelt. Nochmals vielen Dank an alle Schüler/innen, die betreuenden Lehrer/innen und natürlich an die Spender/innen.

Erich Hofmann



Rosner & Seidl Stiftung

Die Arbeit des LBV wird von vielen freiwilligen Helfern, Mitgliedern und Spendern ermöglicht. Eine herausragende Rolle dabei spielt seit vielen Jahren Frau Ruth Rosner. Sie unterstützt den LBV, besonders in Oberbayern. Ende 2014 nun machte sie der Kreisgruppe eine außergewöhnlich hohe Spende, mit der Bitte, dass sich die Geschäftsstelle besonders auch um Flächenkäufe und ein Historisches Buch über die Loisach widmet. Mit Hilfe dieser Spende konnten wir die Geschäftsstellenzeiten aufstocken und mehrere Grundstücke im Bereich Königsdorf kaufen. Die bisher getätigten Ankäufe erfolgten mit einer Förderung aus Mitteln des Klimaprogramms. Der Eigenanteil wurde aus dieser Spende geleistet. Für uns war es sehr befreiend, bei Angeboten von Flächen zugreifen zu können, ohne lange zu überlegen, wie wir den Eigenanteil finanzieren. Die von Frau Rosner gegründete Rosner und Seidl Stiftung konnte durch unsere Vermittlung ein Grundstück in Hofstätt erwerben, auf dem sich eine Quelle befindet. Eine vollständige Renaturierung ist derzeit zwar noch nicht möglich, weil noch nicht alle Eigentümer von Wasserrechten überzeugt werden konnten, die aktuell nicht genutzte Quellfassung zu entfernen. Trotzdem

möchten wir 2015 eine Teilrenaturierung vornehmen, um wenigstens einigen quellbewohnenden Arten, wie den Quelljungfern (Libellen) einen Lebensraum zu geben. Der Rest der Fläche soll zu einem Magerrasen und einer Streuwiese hin entwickelt werden. Die Zeit für die umfangreichen Gespräche und die noch zu leitende Planung sind über die Spende abgedeckt.

Der erste Band des historischen Werkes über die Loisach wird voraussichtlich 2015 erscheinen. Federführend hierbei ist die Münchner Historikerin Christine Rädlinger.

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei Frau Rosner bedanken. Ohne die Spenden so großzügiger Gönner wäre unsere Arbeit in diesem Maße nicht möglich.

Walter Wintersberger





Grüner Rabe

Mit großem ehrenamtlichen Einsatz und Engagement bemühen sich tausende LBV'ler in ganz Bayern, dem Rückgang und der Gefährdung unserer heimischen Wildvögel entgegenzuwirken.

Durch Renaturierung von Biotopen und Mooren, der Pflege von Streu- und Magerwiesen sowie speziellen Artenhilfsprogrammen konnte viel Positives bewirkt und für Zugvögel wie zum Beispiel Weißstorch und Wiesenweihe eine positive Trendumkehr der Bestandseinbrüche erreicht werden. Leider fallen viele dieser Vögel auf den Zugwegen in bzw. von ihren Winterquartieren immer noch der völlig sinnlosen und barbarischen Vogeljagd zum Opfer. Das Komitee gegen den Vogelmord ist seit mehr als 35 Jahren an den Brennpunkten des Zugvogelmordes wie Italien, Malta, Zypern oder Frankreich im Einsatz, um diesem Irrsinn ein Ende zu bereiten und konnte gerade in den letzten Jahren große Erfolge erzielen. Unser LBV-Kollege und zweiter Vorsitzender der Kreisgruppe Miesbach Peter Haberzettl hat sich bereits bei mehreren Einsätzen des Komitees auf Malta ehrenamtlich engagiert.

Aufgrund seiner Initiative haben LBV und das Komitee gegen den Vogelmord eine Kooperation beschlossen, über die in unserer Verbandszeitschrift Vogelschutz ausführlich berichtet wurde. Zu unserer großen Freude erhielten wir im Fe-

bruar 2014 von unseren Kreisgruppenmitgliedern Prof. Dr. Friedrich und Gudrun Weltz ein Schreiben, in dem uns mitgeteilt wurde, dass die von ihnen im Rahmen der Stiftergemeinschaft der Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen gegründete Tierschutz-Stiftung Grüner Rabe jährlich einen mit 5000 Euro dotierten „Grüner Rabe Preis“ verleiht. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, das Leid, das Tieren zugefügt wird, der Öffentlichkeit bewusst zu machen und Initiativen, solchem Leid zu begegnen, finanziell zu unterstützen.

Angeregt durch den oben genannten Bericht hatten sich Ehegatten Weltz dazu entschieden, den „Grüner Rabe Preis 2014“ für die Kooperation zwischen LBV und dem Komitee gegen den Vogelmord zu verleihen. Am 07. Juli stellte Peter Haberzettl im Rahmen der Versammlung der Stiftergemeinschaft mit einem beeindruckenden Vortrag das Engagement und die Arbeit des Komitees vor und durfte anschließend den „Grüner Rabe Preis“ von Ehegatten Weltz entgegen nehmen. Für die so wertvolle Unterstützung zur Bekämpfung der unsäglichen Vogeljagd bedanken wir uns auch im Namen des Komitees gegen den Vogelmord bei Herrn Prof. Friedrich und Frau Gudrun Weltz ganz herzlich.

Walter Wintersberger

DANK AN:

REWE-Wolfratshausen Alpenbiomarkt

Vor gut einem Jahr bekamen wir per email den Hinweis aus einer anderen Kreisgruppe, dass man über Flaschenpfand werben und Spenden akquirieren kann. Alex Hellwig nahm sich dieses Themas an und konnte zwei Unternehmen überzeugen.

In der REWE Filiale in Wolfratshausen hängen nun neben den Rückgabeautomaten für Pfandflaschen LBV Poster, ein Behälter mit Kreisgruppen Flyern und ein durchsichtiger „Briefkasten“, in den man Flaschenpfand Bons einwerfen kann. Wir gehen etwa wöchentlich dort vorbei und lösen diese ein. Auch wenn die Bons selten mehr als einen Euro wert sind, konnte so schon ein hoher dreistelliger Betrag gesammelt werden, der dem Naturschutz zu Gute kommt. Einen herzlichen Dank an die Spender, aber besonders auch an die Beschäftigten bei REWE, vor allem an die Kassierinnen und Kassierer, die oft dicke Stapel von Bons einscannen müssen!

Herrn Wegler, dem Eigentümer des Alpenbiomarktes in Bad Tölz, gefiel die Idee der Zusammenarbeit, hielt aber Flaschenpfand in seinem Geschäft für ungeeignet. Sein Markt unterscheidet sich im Selbstverständnis, Erscheinungsbild, bei Waren und Kunden wesentlich von den allgegenwärtigen Supermärkten. Um Spenden für den LBV einzuwerben, entwickelte Herr Wegler eigene Ideen und koppelte die Spenden an ein „BonusSystem“, das er schon vorher eingeführt hatte. Zusätzlich liegt u.a. unser Eisvogel immer im Bistro aus, das in das Geschäft integriert ist und täglich ausgefallene vegetarische und vegane Mittagsmenüs anbietet. Am 12. November konnte er dem LBV so eine Spende in Höhe von 1333 Euro übergeben. Herzlichen Dank Herrn Wegler, seiner Frau und allen spendierfreudigen Kunden des Alpenbiomarkts!

Sabine Tappertzhofen



Herzlich Willkommen!

Dieses Jahr erreicht der „Eisvogel“ mehr als 1000 neue Leser. Dies verdanken wir den meist studentischen Mitarbeitern der Firma WESSER und ihrem Gruppenleiter Slavo Glan-da. Zugegeben: Wir hatten davor etwas „Bauchweh“. Sollen wir wirklich „Profis“ durch „unseren“ Landkreis schicken, damit sie an 40.000 Türen klingeln? Macht man sich so nicht mehr Feinde als Freunde? Ein Blick auf die Zahlen aus früheren Werbeaktionen überzeugte. Solche Aktionen lohnen. Wirklich überzeugt waren wir, als sich die ersten Werber vorstellten: Überwiegend LBV Mitglieder, die schon oft Werbeaktionen gemacht haben. Sehr sympathisch allesamt. Und sie konnten wirklich über Tausend neue Unterstützer gewinnen, bei nur drei (!) Beschwerden.

Diese Unterstützung brauchen wir dringend! Jeder zählt und dies nicht nur weil jeder zählt. Sicher sind für uns kalkulierbare Einnahmen wichtig. Mindestens genau so wichtig ist aber die Zahl der Unterstützer. Wie es unserer Natur geht, ist zu einem guten Teil eine Frage politischer Entscheidungen. In einer Demokratie geht es dabei um Mehrheiten. Es ist ein Unterschied, ob ein paar Menschen mit seltsamen Interessen eine politische Forderung stellen oder fast 70.000 Wähler in Bayern, die durch Ihre Mitgliedschaft in einem Naturschutzverband bekunden: „Natur ist uns wichtig!“

Besonders wertvoll sind natürlich unserer Aktiven, also die Menschen, die tatkräftig jeder mit seinen persönlichen Fähigkeiten und seinem persönlichen Zeitbudget mithelfen. Erst das macht einen Verband lebendig. Wir haben begründete Hoffnung, dass unter den neuen Mitgliedern auch neue Aktive sind. Einige haben schon tatkräftig bei einem ersten Arbeitseinsatz mit gemacht.

Allen, egal ob passive oder aktive Mitglieder wünschen wir, dass sie sich in der LBV Familie wohl fühlen und ihre Anliegen im Naturschutz vertreten sehen!

Sabine Tappertzhofen



EHRUNG LANGJÄHRIGER MITGLIEDER



In diesem Jahr können wir besonders viele Neumitglieder begrüßen. Freuen dürfen wir uns aber speziell auch über die, die uns schon seit einem oder mehr Jahrzehnten die Treue halten. Sie sind das Kapital, auf das wir uns langfristig verlassen können. Zu runden Jubiläen, also 10, 20, 30 oder 40 Jahren Mitgliedschaft bekommt man eine Ehrung in Form einer Urkunde und einer Anstecknadel. Wir haben sie dieses Jahr bei der Jahreshauptversammlung 32 Mitglieder verleihen dürfen (14 bronze, 12 silber, 5 gold, 1 gold mit Ehrenkranz). Ein herzliches „Vergelts Gott“ allen, die schon so lange dabei sind!

Ehrenamtler im Gespräch

In dieser Ausgabe des Eisvogels möchte die Kreisgruppe ehrenamtliche Helfer zu Wort kommen lassen, die den LBV tatkräftig unterstützen und einen wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Naturschutzarbeit des Verbands leisten. Im Rahmen der neuen Rubrik werden jedes Jahr neue ehrenamtliche Helfer mit unterschiedlichen Profilen vorgestellt. Dabei wird auf die Hintergründe für ihr Engagement, die vielfältigen Tätigkeitsbereiche und auch persönliche Erlebnisse in der Kreisgruppe eingegangen.

HANS BUXBAUM

1 Wie sind Sie zur LBV-Kreisgruppe gekommen und seit wann sind Sie dabei?

Ich bin 2007 über die Wesser-Mitgliederwerbung zum LBV gekommen und seitdem auch ehrenamtlich bei der Kreisgruppe aktiv.

2 Was waren Ihre Hauptmotive für ein ehrenamtliches Engagement beim LBV?

Ich wollte aktiv werden im Naturschutz und dabei die Arbeit des verstorbenen Alois Lanzinger fortführen, der sich um Eulen und Käuze im Landkreis gekümmert hat. Außerdem ist es mir ein besonderes Anliegen, die Natur vor der menschlichen Willkür zu schützen.

3 Bitte beschreiben Sie kurz Ihre ehrenamtliche Mitarbeit. Wie unterstützen Sie die Arbeit der Kreisgruppe?

Seit April 2013 bin ich als Schatzmeister der Kreisgruppe tätig. Außerdem betreue ich Fledermäuse, verletzte Greifvögel sowie Waldkäuze und helfe während der Laichzeit auch bei der Krötensammlung mit. Zusätzlich bin ich Muschelbeauftragter des Bayerischen Landesamts für Umwelt (LfU) für den Mooshamer Weiherbach in der Nähe von Egling.

4 Profitieren Sie auch selbst von Ihrem ehrenamtlichen Engagement? Falls ja, inwiefern?

Ohne Überzeugung und positives Feedback wäre niemand ehrenamtlich im Naturschutz tätig. Man profitiert vor allem durch Erfolge, die im Naturschutz erzielt werden und indem man sagen kann, dass man „dabei war“ und seinen Beitrag geleistet hat.

5 Bitte berichten Sie uns kurz von einem persönlichen Erlebnis, das sich während Ihres Engagements beim LBV ereignet hat und das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist!

Ein besonderes Erlebnis war, als ich einmal junge Turmfalken, die sich in einer Tenne befunden haben, in die Heu eingeblasen werden sollte, vor dem sicheren Erstickungstod gerettet habe. Ein anderes Mal brachte ich mehrere verletzte Bussarde zur Pflege in die Greifvogelauffangstation bei Otterfing. Nach ihrer Genesung war ich dann auch an der Freilassung beteiligt. Beides waren sehr intensive Erlebnisse und Naturschutz in Aktion, hautnah!

6 Wie schätzen Sie die Rolle der ehrenamtlichen Helfer für die Arbeit der LBV-Kreisgruppe ein?

Die ehrenamtlichen Helfer sind unverzichtbar, das Ehrenamt stellt die Basis im Naturschutz dar.

7 Zum Schluss haben Sie noch die Möglichkeit, ein paar Worte an Personen zu richten, die mit dem Gedanken spielen, sich ehrenamtlich zu engagieren!

Jeder der Freude an der Natur hat, sollte sich aktiv an der Naturschutzarbeit beteiligen. Nur wenn sich genügend Menschen engagieren, kann man auch etwas bewegen. Der Wechsel von der passiven auf die aktive Seite eröffnet einem vor allem interessante Einblicke in die Naturschutzarbeit. Dadurch können sich auch Ansichten und Meinungen verändern. Zudem erhält man wichtige Informationen für die Diskussion in der Öffentlichkeit.



HERI ZINTL

1 Wie sind Sie zur LBV-Kreisgruppe gekommen und seit wann sind Sie dabei?

Meine Entdeckung einer Flusseeeschwalben-Kolonie in der Ascholding Isarau führte zunächst zum Eintritt in die Ornithologische Gesellschaft in Bayern. Als ich mich dann mit dem Wiederaufbau der Gänsesäger- und Flusseeeschwalbenpopulation beschäftigt habe, wurde ich 1970 Mitglied beim LBV und bin seitdem auch aktiv mit dabei.

2 Was waren Ihre Hauptmotive für ein ehrenamtliches Engagement beim LBV?

In Ascholding, unserem Ferienort, hatte ich schon seit meiner Kindheit eine wunderbare Natur kennengelernt. Als gläubiger Christ wollte ich vor allem etwas für die Schöpfung tun. Als Student war ich in einer christlichen Studentenverbindung und wir wurden schon damals dazu ermutigt, uns ehrenamtlich zu engagieren.

3 Bitte beschreiben Sie kurz Ihre ehrenamtliche Mitarbeit. Wie unterstützen Sie die Arbeit der Kreisgruppe?

Zu Beginn meiner ehrenamtlichen Tätigkeit habe ich die Beschilderung und Bewachung einer natürlichen Flusseeeschwalbenkolonie an der Isar organisiert. Parallel habe ich Bruthöhlen für den Gänsesäger aufgehängt. Hauptsächlich mit Hilfe eines Kajaks begann ich dann das jahrzehntelange Isarvogel-Monitoring von Gänsesäger, Flussuferläufer, Flussregenpfeifer, Eisvogel und Schwarzstorch, um nur ein paar Arten zu nennen. Für den Brutvogelatlas Bayern und Deutschland habe ich bereits mehrmals die topographische Karte für Lenggries bearbeitet. Für die deutschlandweite Aktion „Häufige Brutvögel“ begehe ich zudem jährlich viermal eine ein Quadratkilometer große Fläche in Lenggries, um die Entwicklung von Brutvögeln zu überwachen. Dazu kommt noch der Bau von Nistflößen für Flusseeeschwalben im Starnberger See und vieles mehr!

4 Profitieren Sie auch selbst von Ihrem ehrenamtlichen Engagement? Falls ja, inwiefern?

Ja, ganz eindeutig. Es bereitet mir einfach große Freude, in der Natur zu sein. Insbesondere wenn ich mit dem Kajak die Isar hinunterfahre, wenn

im Frühling die Weiden ausschlagen, ein intensiver Harzduft in der Luft liegt und die ersten Sonnenstrahlen die Morgenkühle vertreiben. Das sind sehr schöne Momente!

5 Bitte berichten Sie uns kurz von einem persönlichen Erlebnis, das sich während Ihres Engagements beim LBV ereignet hat und das Ihnen besonders in Erinnerung geblieben ist!

Es ist für mich jedes Jahr wieder ein besonderes Ereignis, die ersten Flusseeeschwalben und das erste Junge führende Gänsesägerweibchen zu erspähen. Außerdem ist das alljährliche, gemeinsame Adventswochenende mit den anderen LBV-Leuten in Vorderriß immer wieder ein schönes Erlebnis, dass ich nicht missen möchte: gemeinsam kochen, essen, trinken, singen, zuhören, Bilder anschauen, Gaudi machen, Freundschaft erleben!

6 Wie schätzen Sie die Rolle der ehrenamtlichen Helfer für die Arbeit der LBV-Kreisgruppe ein?

Riesengroß, ohne die ehrenamtlichen Helfer geht es nicht. Sie sichern auch in Zukunft das Weiterbestehen der Kreisgruppe. Ihre Zahl muss wachsen!

7 Zum Schluss haben Sie noch die Möglichkeit, ein paar Worte an Personen zu richten, die mit dem Gedanken spielen, sich ehrenamtlich zu engagieren!

Engagieren Sie sich! Vielleicht haben Sie Lust, beispielsweise das Kajakfahren zu erlernen - oder Sie können es schon - um mein Isarvogel-Monitoring fortzuführen (Anmerkung der Redaktion: u.a. Zählung von Gänsesägern, Eisvögeln, Flussuferläufern, Flussregenpfeifern und Flusseeeschwalben). Wegen meiner schlechten Sehfähigkeit kann ich es fast nicht mehr durchführen. Die ehrenamtliche Tätigkeit gibt Ihnen die Möglichkeit Sport zu treiben, Abenteuer zu erleben, Vögel zu beobachten und einen wichtigen Beitrag für den Naturschutz und die Wissenschaft zu leisten. Alles in einem!

Das Interview führte Alex Hellwig



LBV-Terminplan

9.-11. Januar **Stunde der Wintervögel**

Mi, 14. Januar **Vortrag: Der Habicht**
19:30 Uhr Gasthaus Hofherr, Königsdorf Ltg.:
Erich Hofmann

Mi, 18. März **Vortrag: Der LBV in den Loisach
Kochelsee Mooren**
19:30 Uhr Gasthaus Hofherr, Königsdorf Ltg.:
Markus Bräu

So, 12. April, **Ornithologische Führung**
7:00 Uhr, Eisstadion Geretsried Ltg.: Wolfgang Konold

Mi, 15. April **Vortrag: hotspot - das Projekt**
19:30 Uhr Gasthaus Hofherr, Königsdorf Ltg.:
Fabian Unger

Fr, 17. April, **Jahreshauptversammlung**
19:00 Uhr, Gasthaus zur Post, Egling

So, 19. April, **Vogelkundlicher Spaziergang
an der Isar**
7:00 Uhr Oberfischbach, Königsdorfer Str., Parkplatz
Pennymarkt Ltg.: Walter Wintersberger

Sa, 25. April **Exkursion: Eglinger Filz**
10:00 Uhr Parkplatz Rathaus Egling Ltg.: Birgit Weis

Fr, 8. Mai **Exkursion zur Greifvogelauffangstation**
15:00 Uhr, Otterfing, Anmeldung erforderlich (08181-
27 303) Ltg.: Alfred Aigner

Sa, 9. Mai **Exkursion: Spatenbräuflilz**
10:00 Uhr Wegkreuz Egling-Moosham-Thanning Ltg.:
Birgit Weis

Die, 12. Mai **Fledermausspaziergang an der Isar**
20.30 Uhr Oberfischbach, Königsdorfer Str., Parkplatz
Pennymarkt Ltg.: Walter Wintersberger

Sa, 16. Mai **Exkursion: Wildflusslandschaft Isar –
Ascholding Au Ltg. Birgit Weis, Fabian Unger**
10.00 Uhr Friedhof Geretsried

So, 17. Mai **Exkursion: Wildflusslandschaft
Isar bei Vorderriß Ltg. Birgit Weis, Fabian Unger**
10.00 Uhr Vorderriß, gegenüber Gasthof Post
(mit RVO erreichbar)

Mi, 20. Mai **Vortrag: Kirchturmbrüter**
19:30 Uhr Gasthaus Hofherr, Königsdorf Ltg.: Erich
Hofmann

22.-25. Mai **Tölzer Rosentage**
10-18 Uhr ehem. Klostersgärten Bad Tölz

So, 31. Mai **Botanische Exkursion
in die Weidacher Au**
14:00 Uhr Großparkplatz bei Gasthof Aujäger Ltg.:
Franz Breit

So, 7. Juni, **Schmetterlings Führung**
10 Uhr, Parkplatz am Koglweiher hinter Abrain Ltg.:
Dr. Annette v. Scholley Pfab

Sa, 13. Juni **Exkursion: Weidfilz**
10:00 Uhr Mahnmahl zw. Königsdorf und Beuerberg
Ltg. Birgit Weis

So, 5. Juli **Exkursion Hangquellmoore**
14:00 Uhr Kapelle in Puppling, Ltg. Dr. Sabine Tap-
pertzhofen

Sa, 19. September **Exkursion: Eglinger Filz**
10:00 Uhr Parkplatz Rathaus Egling, Ltg. Birgit Weis

Sa, 10. Oktober **Exkursion: Weidfilz**
10:00 Uhr Mahnmahl zw. Königsdorf und Beuerberg
Ltg. Birgit Weis

So, 27. September **Botanische Herbstwanderung**
14:00 Uhr Großparkpl. b. Gasthof Aujäger Ltg. Franz
Breit

Führung zum Landschaftspflegehof Lautenbacher
Datum und Treffpunkt wird noch bekannt gegeben

Unsere traditionelle Mittwochsrunde findet jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat um 19.30 in Königsdorf im Gasthof „Hofherr“ statt. Dort werden aktuelle Projekte, Aktionen und Arbeitseinsätze geplant und Erfahrungen aus unserer Arbeit ausgetauscht. An (fast) jedem dritten Mittwoch im Monat wird im Rahmen dieser Mittwochsrunde ein Vortrag gehalten oder ein Film gezeigt.

Möchten Sie über unsere Aktivitäten zeitnah informiert werden? Dann senden Sie eine kurze E-Mail an die Geschäftsstelle, damit wir Sie in unseren E-Mail-Verteiler aufnehmen können: geschaeftsstelle@lbv-toel.de

Aktuelle Neuigkeiten finden Sie auch auf unserer Homepage unter: www.bad-toelz.lbv.de und auf **facebook**.



Alle Führungen von Birgit Weis finden im Rahmen der Gebietsbetreuung statt und werden vom Europäischen Sozialfonds und dem Bayerischen Naturschutzfonds gefördert.

Insekten in den Loisach-Kochelsee-Mooren

Weitere Bilder in den Artikeln ab Seite 4



Foto: M. Bräu

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling / *Phengaris teleius* syn.: *Maculinea teleius*



Foto: Dr. Eberhard Pfeuffer

Sumpfschrecke / *Stethophyma grossum*



Foto: Dr. Eberhard Pfeuffer

Mädesüß-Perlmutterfalter / *Brenthis ino*



Foto: Dr. Eberhard Pfeuffer

Sumpfgrashüpfer / *Chorthippus montanus*



Foto: M. Bräu

Blaukernaug / *Minois dryas*



Foto: Dr. Eberhard Pfeuffer

Warzenbeißer / *Decticus verrucivorus*



Foto: Dr. Sabine Tappertzhofen

Baldrian-Scheckenfalter / *Melitaea diamina*



Foto: M. Bräu

Kurzflügelige Schwertschrecke / *Conocephalus dorsalis*

Gern gemacht – gut gemacht!

Naturschutz vor Ort: packen wirs an – sind Sie dabei?



Fotos: LBV-Archiv

**Sie möchten gerne mitmachen oder
einfach mehr erfahren?**

*Dann rufen Sie doch einfach an unter 08171 – 27 303
oder schicken uns ein Mail: geschaeftsstelle@lbv-toel.de*